

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbede und Anzeiger).

Tageszeitung  
Tageblatt, Riesa.

Denkmalsblatt  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Groba.

Nr. 301.

Donnerstag, 29. Dezember 1910, abends.

63. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Rücksicht auf Zeitung und Zeitlage. Einzeljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Redakteure ist es auch 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter des Postamts 1 Mark 60 Pf., durch den Briefträger ist es auch 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnement werden angenommen.

Anzeigen-Rücknahme für die Nummer des Tagblattes bis morgens 9 Uhr ohne Verlust.

Notizenblatt und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 29. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hünnel in Riesa.

## Freibank Poppitz.

Morgen Freitag nachm. von 4—5 Uhr Windstellsverkauf, geöffnet, 1/2 kg 40 Pf.

Der Gemeindevorstand.

Anzeigen für das "Riesaer Tageblatt" erüben wir uns bis spätestens  
Anzeigen vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabedates.

Die Geschäftsstelle.

## Hertliches und Sächsisches.

Riesa, 29. Dezember 1910.

\* Wie uns mitgeteilt wird, stellt die Sächs. Böhm. Dampfschiffahrtsgesellschaft morgen (Freitag) abend auf der ganzen Strecke Leitmeritz—Mühlberg den Betrieb ein.

Der König wird vom 18. bis 20. Januar in Leipzig weilern und dabei u. a. in der psychiatrischen Klinik der Universität einer Vorlesung des Professors Fleischig beymohnen über das Thema: "Beziehungen zwischen Verbrecherum und Geisteskrankheit".

Bei der am Dienstag auf Jahnishausener Reiter abgehaltenen Kgl. Hoffjagd, an der Sr. Maj. der König und S. R. H. der Kronprinz und 24 geladene Jagdgäste teilnahmen, wurden 418 Hasen, 1 Fasanenhahn und 1 Kaninchen zur Strecke gebracht, davon entstehen auf Sr. Majestät 54 Hasen und 1 Kaninchen. S. R. H. der Kronprinz erlegte ca. 30 Hasen.

Wie seinerzeit berichtet, war am Grisauer Berge bei Görlitz in Aufhalt der Kahn des Schiffsteigners Christian Müller aus Parey a. d. E. mit voller Ladung gesunken. Die Firma G. Schinkel in Schandau war mit der Hebung des Fahrzeuges beauftragt worden, die sich sehr schwierig gestaltete. Der Kahn lag im tiefen Wasser, und das Hochwasser erschwerte noch die Arbeit ganz besonders, die trotzdem in verhältnismäßig kurzer Zeit beendet wurde. Das Fahrzeug wurde zur Wiederherstellung nach Schandau geschleppt.

Weihnachten ist nicht allein das Fest der Kinder, sondern auch das der Armen. Zu seiner Zeit drückt Armut mehr als zur Weihnachtszeit, niemals sonst aber ist auch die christliche Viebstätigkeit eifriger bemüht, sie zu lindern, als zum lieben Weihnachtsfest. Und der heilige "Stammfisch zum Kreuz Nr. 77", der das Symbol der Liebe und Opferwilligkeit zu dem seinen gemacht, entspricht darum gerade zu dieser Zeit seiner schönen und herrlichen Aufgabe, Rot zu lindern, am freudigsten. Wie alljährlich zu Weihnachten, so brachte er auch diesmal einen größeren Geldbetrag zur Verteilung. 585 M. wurden in Beträgen von 10 M. und 5 M. an würdige verschämte Arme ausgehändigt.

Das "Dresdner Journal" veröffentlicht unter der Rubrik Manigfaltiges folgende Auskunft: "Das 'Dresdner Journal' brachte am 23. Dezember die Mitteilung, daß Baron de Mathies Sr. Majestät beim König sein Bedauern über die in seinem Buche 'Wir Katholiken und die Anderen' enthaltenen beleidigenden Bemerkungen habe aussprechen lassen. Diese Mitteilung wie die andere über eine beabsichtigte Aenderung der beleidigenden Stelle in der zweiten Auflage des Buches halten wir aufrecht. Nachdem aber dieser Mitteilung ein Dementi entgegengefeiert worden ist, wird nun von dazu berufenen Stelle aus darauf hingewiesen werden, daß der Wille Sr. Heiligkeit des Papstes ganz ausgeführt werde, der nach früherer Mitteilung dahingehet, daß er so bald als möglich öffentlichen Widerrus und Entschuldigung seitens des Msgr. de Mathies herbeiführen werde. (Ut male dicto reprobet et apud omnes sece erexit.)" Es wird hier zugegeben, daß der Wille des Papstes tatsächlich noch nicht "ganz" ausgeführt worden ist. Baron de Mathies ließ bisher offenbar nur sein Bedauern, wie man annehmen darf, durch den Bischof Schäfer aussprechen, unterließ aber noch "öffentlichen Widerrus und Entschuldigung". Zu der Angelegenheit des Prinzen Max schreiben die "Leipz. N. N.": "Das meiste Interesse an der Angelegenheit des Prinzen Max befähigt neben dem königlichen Hause naturgemäß die katholische Kirche, die in Sachsen im Bischof Dr. Schäfer ihren höchsten Repräsentanten besitzt. Wir müssen gestehen, daß während seiner etwa vierjährige Amtszeit keinerlei Vordrage bekannt ge-

worden sind, die als unbedeutend und als Übergriff angesehen werden könnten. Wir hören auch, daß all sein Tun auf Tugendhaft und Wahrung des konfessionellen Friedens gerichtet ist. Aber trotzdem scheint es doch, als spielt der Bischof in jüngster Zeit, allerdings hinter den Kulissen, eine recht einflussreiche Rolle. Wir sind genau unterrichtet, wenn wir behaupten, daß er in der Angelegenheit des Borromäus-Engelskla und in der Sache des Barons de Mathies eine besondere Tätigkeit, freilich im verbündeten Sinne, entwickelt hat. Und nun kommt hinzu, daß der Bischof der Urheber der nächsten Erklärung in der Angelegenheit des Prinzen Max ist, die nach der Zustimmung des Königs Friedrich August im Regierungsbollett und gleichzeitig — nein, noch mehr als eine Stunde später — im gleichen Wortlaut in der ultramontanen "Sächsischen Volkszeitung" erschien. Ob der König auch dazu seine Zustimmung erteilt hat, entzieht sich der Kenntnis; Tatsache ist, daß der Bischof die Erklärung gleichzeitig an das Regierungsbollett wie an das ultramontane Blatt sandte. Schließlich stand es mit der Mitteilung des Wolfsischen Telegraphenbüros, Baron de Mathies habe brieflich dem König sein Bedauern über die bekannte Verunglimpfung des Königs durch den Benannten ausgesprochen. Keine amtliche Stelle wußte etwas von dem Briefe Baron de Mathies, nur der Bischof ließ das Wolfsische Telegraphenbüro diese Mitteilung in die Öffentlichkeit bringen. In einem Berliner Blatte wird behauptet, der päpstliche Prälat leugne, daß Baron de Mathies unserem König sein Bedauern ausgesprochen und Abbitte wegen der dem König zugeschuldeten Schmähungen geleistet habe. In dieser Form ist die römische Meldung richtig; Baron de Mathies hat sich nicht direkt an den König gewandt, was man hätte voraussehen müssen, sondern durch den Bischof dem König sein Bedauern auszusprechen lassen. Auf der Hand dieser Tatsache wird es verständlich, daß die Dresdener amtlichen Stellen von einem Entschuldigungsbriebe des Barons de Mathies an den König nichts wissen konnten, denn tatsächlich liegt ein solches Schreiben nicht vor. Lediglich erfreut man aus alledem, daß gewisse Dinge auch auf ungewöhnlichem Wege in die Öffentlichkeit gelangen können, und daß in der jüngsten Angelegenheit des Prinzen Max noch nicht das letzte Wort gesprochen sein kann."

Beim Umtauschen der Weihnachtsgeschenke ist, wie die "Koss. Ztg." hervorhebt, flichtig vor allem die Frage, ob der Preisunterschied bei einem Umtausch in bar herausgezahlt werden muß. Eine rechtliche Unterlage gibt es für dies Verlangen nicht. Einige Handelskammern haben neuerdings gütlich erklärt, daß der Preisunterschied nicht in bar auszuzahlen sei. In vielen Geschäften ist zur Vermeidung von Streitigkeiten das System der Gutschein eingeführt worden. Hierbei erhält der Käufer, wenn er einen Gutschein von geringerem Werte eintauscht, einen Gutschein lautend auf den Beitrag der Differenz. Dieser Schein kann bei späteren Einkäufen in demselben Geschäft wieder in Zahlung gegeben werden.

y. Die 8. Strafkammer des Dresdner Landgerichts verhandelte gegen den 44 Jahre alten in Strehla wohnenden noch nicht bestraften Siegelarbeiter Karl Kuhrig wegen Untreue. Der Angeklagte, der verheiratet und Vater von sechs Kindern ist, war Kaufmänn und Vorstandsmitglied des Wohltätigkeitsvereins "Sächsische Fechtstube" in Strehla. Am 7. Februar 1909 wurde ihm in dieser Eigenschaft das Einnahme- und Ausgabenbuch, ein verschließbarer Blechkasten und 19,80 M. barer Geld übergeben. Kuhrig ist beschuldigt, und er stellte es auch nicht in Abrede, seit Februar 1909 bis Februar dieses Jahres von dem ihm unvertrauten Gelde mindestens 70 Mark rechtswidrig im eigenen Nutzen verwendet zu haben. Der Angeklagte ist wegen dieses Vertrages verklagt und auch erfolglos ausgespikuliert worden. Kuhrig hat versprochen,

noch und noch Zeug zu liefern; dies ist ihm bis jetzt jedoch noch nicht möglich gewesen. Der Angeklagte geriet durch Krankheit in seiner Familie in Not und hat sich deshalb an dem Gelde vergreift. Das Gericht hielt eine eimonalige Gesetzesstrafe als hinreichende Ahndung.

\* Da bei dem Bau und der Unterhaltung der Ortsbahnstrecke im Bezirk der Kaiserlichen Ober-Postdirektion Dresden beschäftigten Beamten und Arbeiter sind mit Ausweisarten versehen. Die Haushalter usw. werden ersucht, nur solchen Personen Zutritt zu den Bahnhöfen, Bodenraketen usw. zum Zwecke der Annahme von Arbeiten an den Fernsprechstationen zu gestatten, die sich im Besitz von Ausweisarten befinden oder als Begleiter von mit Karton versehenen Personen erscheinen und von diesen ausdrücklich als in ihrer Begleitung beständig bezeichnet werden. Die gegenwärtigen roten Ausweisarten verlieren mit dem 31. Dezember d. J. ihre Gültigkeit. Für das Jahr 1911 werden Karton von dunkler Farbe benutzt.

— SS Das sächsische Ministerium des Innern hat neuerdings eine Verordnung erlassen, in der es sich grundsätzlich für eine Besteuerung der Automaten ausdrückt. Es hat denn auch die von einer großen Anzahl sächsischer Gemeinden aufgestellten diebstahlsgeschützten Steuerregulatoren genehmigt und gewisse Ausnahmedeckungen eingeräumt. Überdies aber sogar seine Bedenken gegen den in manchen Steuerregulatoren zur Annahme gelangten Passus, daß in besonders geeigneten Fällen die Gemeinden eine Steuerermäßigung erzielen lassen können, ausgesprochen. Die Bedenken gipfeln in der Erwähnung, daß durch einen solchen Steuererlass eine allzu starke Vermeidung der Automaten hervorgerufen werden könnte. Es tolltieren hier die Interessen der Automatenindustrie und der Postwirte mit denen der Gemeinden bzw. der Allgemeinheit. Während auf der einen Seite das Bestreben besteht, möglichst an vielen Orten Automaten der verschiedensten Art anzustellen, haben die Gemeinden an den Automaten als Steuerobjekt ein Interesse, während es der Allgemeinheit aus ergiebigen Gründen nicht gleichgültig sein kann, wenn insbesondere sogenannte Masch-Automaten wie Pilze aus der Erde schlecken. Die Amtshauptmannschaft Dresden-Alstadt hatte es daher den Gemeinden ihres Bezirks im Gegensatz zum Stadtrat und der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt anheimgegeben, in ihren Steuerregulatoren die Besteuerung auszunehmen, das in gewissen Fällen eine Steuerermäßigung eintreten kann. Der Westkreisausschuß beschloß nun nach Kenntnisnahme der ministeriellen Verordnung — es lag hierzu auch eine Angabe des Gastwirtschaftsvereins Dresden-Werdau — vor — bei seinem späteren Beschuße stehen zu bleiben. Man vertrat die Meinung, daß eine Zurückdrängung des Automatenwesens nicht durch Polizeiemaßnahmen, sondern durch eine angemessene Besteuerung angebahnt werden müsse. Auch würde die Aufstellung eines zweiten und dritten Automaten in ein und demselben Dorf schon infolge des Kostenpunktes auf Schwierigkeiten stoßen. Um den Gemeinden den Steuerbeitrag zu sichern, sollen die Automaten nach jedesmaliger Entfernung der Kasse versiegelt werden. Die Aufstellung von Bildspielautomaten unterliegt der besondern behördlichen Genehmigung.

— Wie aus der soeben erschienenen Rentabilitätsberechnung der einzelnen Linien unseres Sächsischen Staatsseisenbahns im Jahre 1909 zu ersehen ist, brachte die Linie Genthin—Elsterwerda eine Vergütung von 8,545 (7,108) Proz. Riesa—Chemnitz Hauptb. und Waldheim—Röhritz 5,941 (4,850) Proz. Leipzig—Dresden mit Großenhain—Priesewitz 4,848 (4,937) Proz. Riesa—Nossen—Voldau mit Berghausen—Großhartmannsdorf und Brand—Langenau 1,728 (2,257) Proz. Olchau—Strehla 1,575 (1,128) Proz. Die Linie Wilsdruff—Wehlen—Triedelschul—Sommersdorf erforderte einen Bruch von 1,401 Prozent.

**Hotel Kronprinz. Jeden Sonnabend nachmittag 4—6 Uhr Landwirtschaftliche Börse.**

Mehrere Landwirte.

— 20 Nach der vorliegenden Beobachtungen des Reichsstatistischen Bundesamtes besteht die verhältnismäßig geringe Einwohnerzahl in den 81 sächsischen Städten, mit Ausdehnung und Bevölkerung am 1. Dezember 1905 insgesamt 3469572, gegen 3200000 am 1. Dezember 1900. Es ist also eine Bevölkerungssteigerung um 190351 Einwohner verzeichnet. Da sehr wenigen Städten ist die Bevölkerungssteigerung zurückgegangen und zwar in Schkeuditz um 105 (1905: 5845, 1910: 5670), in Greiz um 230 (1905: 5838, 1910: 5670), in Oelsnitz-Wunsiedel um 247 (1905: 18908, 1910: 18866), in Rötha um 40 (1905: 7587, 1910: 7587), in Königstein um 300 (1905: 4224, 1910: 3924), in Zeulenroda um 155 (1905: 8147, 1910: 7994), in Oelsnitz um 23 (1905: 18975, 1910: 18952), in Olbernhau um 118 (1905: 10858, 1910: 10785), in Weißwasser um 90 (1905: 9800, 1910: 9210), in Sebnitz um 59 (1905: 1870, 1910: 1811). Besonders auffällig ist die Vermehrung der Bevölkerung in den Städten: Auerbach um 2286 — 28,18 %, 1905: 10815, 1910: 12701, Hohenstein um 3029 — 28,81 %, 1905: 12724, 1910: 15758, Bischofswerda um 8076 — 22,41 %, 1905: 18728, 1910: 16799, Chemnitz um 46969 — 14,82 %, 1905: 249486, 1910: 266455, Marienberg um 1292 — 18,54 %, 1905: 6967, 1910: 8259, Plauen i. B. um 16000 — 15,18 %, 1905: 105881, 1910: 121381, Görlitz um 740 — 16 %, 1905: 4626, 1910: 5866, Gera um 1850 — 16,94 %, 1905: 9748, 1910: 11388, Zwickau um 968 — 21,86 %, 1905: 4406, 1910: 5589, Freiberg um 802 — 11,71 %, 1905: 7860, 1910: 8222, Aue um 782 — 11,05 %, 1905: 7079, 1910: 7861, Riesa um 2164 — 12,62 %, 1905: 17149, 1910: 19818, Bautzen um 3195 — 10,86 %, 1905: 29419, 1910: 32614, Gaggenau um 720 — 11,88 %, 1905: 6086, 1910: 6806, Reichenbach um 452 — 9,28 %, 1905: 4878, 1910: 5325, Olbernhau um 790 — 8,88 %, 1905: 8892, 1910: 9682, Riesa um 1185 — 8,88 %, 1905: 14078, 1910: 15258, Bautzen um 1869 — 7,95 %, 1905: 17212, 1910: 18581, Zwickau um 4650 — 8,79 %, 1905: 68502, 1910: 78152 und Stittau um 2318 — 6,68 %, 1905: 34719, 1910: 37087. So auf demselben Bevölkerungsstand sind geblieben die Städte Annaberg (+ 1,12 %), Frankenberg (+ 1,54 %), Geithain (+ 0,40 %), Zwickau (+ 1,16 %), Meerane (+ 1,58 %), Mittweida (+ 1,47 %), Reichenau (+ 0,62 %), Pirna (+ 1,08 %), Radeberg (+ 0,88 %), Schönau (+ 1,19 %), Waldburg (+ 0,80 %) und Zschopau (+ 1,78 %). Dresden hat nur um 29886 — 5,78 % und Leipzig um 50718 — 9,48 %, abgenommen. Die Gesamtbewohnerzahl der 81 sächsischen Städte mit Ausdehnung und Bevölkerungssteigerung hat sich um 7,81 % erhöht. — Von der Gesamtbewohnerzahl des Königreichs am 1. Dezember 1905 machten diese 81 Städte über die Hälfte, nämlich 51,2 % aus.

Die Reichspostverwaltung beabsichtigt den Sächs.-Poststellenkasten in großen Städten dahin zu erweitern, daß die Postanstalten auf Fernsprechkanal oder schriftliches oder mündliches Verlangen von den Auftraggebern zur Übersetzung der Briefsendungen Boten zu schicken, die diese Sendungen unmittelbar daran anschließend bestimmen. Dies wird dem Publikum die gesetzlich ungültige Briefüberleitung durch private Gilboden-Institutionen erleichtern. Außerdem will die Reichspost einrichten, daß gewöhnliche Briefsendungen bei den Absendern auf Wunsch durch Gilboden gegen eine Gebühr von 25 Pfennigen abgeholt werden können.

\* Beide. Bericht über die Gemeinderatssitzung vom 28. Dezember. 1. Ein Hauseschluß von C. A. liegt vor, doch kann der Gemeinderat daselbe nicht bestimmen, da vor nicht die Zusatzstrafe zu dem betr. Grundstück hergestellt ist. — 2. Dem Anhänger R. soll für seine Wege eine Entschädigung von 1,50 M. gewährt werden. — 3. Die Anbringung von 10 Glühlampen zur Straßenbeleuchtung wird beschlossen. — 4. Die Eingabe von C. A. vom 20. Dezember kann keine Verabsichtung finden, da der 7. Nachtrag zum Ortsstatut vom R. Ministerium genehmigt worden ist. — 5. Von einem Schreiber der R. Amtshauptmannschaft vom 18. Dezember an C. A. nimmt der Gemeinderat Kenntnis. — 6. Der Nachtrag zur Feuerwehrordnung ist genehmigt worden. Die bisherigen Führer werden durch Aufführung wieder gewählt. Der Nachtrag ist in Druck gegeben worden. — 7. Dem Kranengeschäftsführer wird ein jährliches Fixum von 150 M. gewährt unter Aufhebung des Punktes VI vom Protokoll vom 1. Dezember 1909. — Die Punkte der Tagesordnung eignen sich nicht für die Öffentlichkeit.

Niederpau. Morgen besucht hier die Frau verw. Ulrich ihren 101. Geburtstag.

Gossebaude. Der Dachmonteur Bischof wurde, als er an der Leitung beschäftigt war, wahrscheinlich von einem elektrischen Schlag leicht getroffen und flüchtig sieben Meter hoch hinab. Bei dem Sturz erlitt er außer Gesichtsverletzungen einen doppelten Oberschenkelbruch. Er wurde nach Anlegung von Notverbindungen nach Dresden ins Carolathaus gebracht.

Dresden. Dienstag abend wurde in einer Pension Reichenbacherstraße 18 eine dort wohnende 61 Jahre alte Dame beim Frühstück schwer verbrannt. Die Petroleumlampe war umgefallen und das auslaufende Petroleum hatte die Kleider in Brand gelegt. Die Dame erlitt am ganzen Körper schwere Brandwunden.

Freiberg. Der am 22. Dezember aus dem benachbarten Niederbobritzsch verschwundene Fabrikarbeiter Emil Heilig ist am Dienstag in einer Schneewehe als Leiche aufgefunden worden. Allem Anschein nach hat er sich auf dem Wege zu seiner Arbeitsstätte bei dem an diesem Morgen herrschenden Schneesturm verirrt, ist Kundenlang auf den Feldern umhergelaufen und dabei in übergroße Er müdung einen etwa 2½ m hohen, freien Abhang hinuntergerutscht und dort liegen geblieben.

Franzenburg. Eine starke Unwetterflut wütet gegenwärtig in einem Teil der heutigen Bevölkerung, insbesondere der weiblichen getragen. Es werden anonyme

mit Namensvorsetzung Briefe geschickt, die ein angeblich „eines“ dieser enthalten. Da kein Schreiber wird das weitere ausführen, doch der Empfänger kann Tage hintereinander jeden Tag einmal das Postamt öffnen und an Sonnabend und Sonnabend — wieder ohne Kenntnis des eigentlichen Bestands verhandeln. Diese sollen dann in gleicher Weise am Brief wieder kennzeichnen. Wer das regelmäßiges Überbreiten nicht behält, dem droht Unglück, was die Polizei genau erläutert, der werde am 9. Tage große Strafe zahlen und von grobem Unrat befreit werden.

Schmalkalden. Nachdem das Tauwetter fast 14 Tage in unserer Oberlage angehalten hat, beklagt und der Damm abwechselnd Schnee und Regen, aber auch gelauer Frost, sieht ein. Am 1. Februar hat sich nun wieder Schneefall eingestellt, der auch am 2. Februar bis spät in die Nacht anhält. Die Temperatur fällt auf 4 Grad unter Null, jedoch die Wärme für Model und Sili sehr günstig sind.

Göhrenstein-Wunsiedel. Die von der Kreisbeamtenversammlung angeordnete Abstimmung über die Einführung des 8-tägigen Sachsenklausus hat nicht die erforderliche Zweidrittel-Mehrheit ergeben.

Rödental. Wie noch unaufgeklärte Weise explodierte am Montag abend im Restaurant "Teichgräte" des Rödentaler, welcher zu Rödental gehörte und benutzt wird. Drei wurden der Mord, dessen Frau und Dienstmädchen, welche in der Nähe standen, im Gesicht, das Dienstmädchen auch an beiden Armen verbrannt, ebenso erlitt ein Gast Verletzungen. Die Verletzten mußten sich in ärztliche Behandlung begeben. Das Hauptgebäude weist viele Risse auf, während das angebaute Stallgebäude zerstört wurde.

## Bestellungen

auf das

## „Riesaer Tageblatt“

Kontrollblatt der Reg. Mittelhauptmannschaft Göhrenstein, der Reg. und städtischen Behörden

zu Riesa sowie des Gemeinderates zu Göhrenstein mit Unterhaltungsbeiträgen „Görlitzer an der Elbe“

für das

## I. Vierteljahr 1911

werden angenommen an den Posthaltern, von den Briefträgern, von den Rütteldingen d. Vl., sowie von der Geschäftsstelle in Riesa, Goethestraße 59; in Strehla von Herrn

Grat. Thiemann, Schloßer, Riesaer Straße 255.

Bezugspreis wie bisher:

50 Pf.	bei Abholung in der Geschäftsstelle
55 . . .	am Schalter jeder Postanstalt innerhalb Deutschland
55 . . .	durch unsere Rütteldinger frei ins Haus
50 . . .	durch den Briefträger frei ins Haus

Anzeigen jeder Art finden im Riesaer Tageblatt in der Stadt sowohl wie auch in den Landbezirken, in allen Kreisen der Bevölkerung vorzüglichste Verbreitung.

Riesa,  
Goethestr. 59.

## Die Geschäftsstelle.

Leipzig. Begünstigt durch die milde Witterung konnten die Bauarbeiten am Wölker-Schlachtdenkmal forgiert werden und zwar bis zur Schulterhöhe der 12 Meter hohen Kriegergestalten, den Hültern der Freiheit. Ein Kopf derselben ist 1,70 Meter hoch. In der Kühnethalle werden die zwei mächtigen 10 Meter hohen Figuren der Opferwilligkeit und Tatkräft aufgebaut, die Krypta geht ihrer Vollendung entgegen. Vor dem Hause selbst werden der große Reich ausgeschachtet und die Wälle aufgeführt. Eine Steinbahn begleitet die Grabmauer, 85000 Kubikmeter. — In Leipzig hat man sich jetzt ein verträgliches Rahmenabkommen der Militär- und Hollmann durch Vereinbarung eines Mindesttarif für Musikkonzertstypen geschaffen, der zwischen dem Vorstand des Leipziger Musikkvereins und dem Hollmann sowie Hollmann-Musikkapellen unter Zustimmung des Königl. Garnisonkommandos geschlossen wurde. Dieser Tarif tritt am 1. Januar 1911 in Kraft und sieht unter anderem vor, daß die Musikkonzertoren bei verbindlicher Leistung das ½ fache des Konzertens und das 2½ fache bei Wallmusiken des Teils erhalten müssen, welcher auf den einzelnen Musikkonzert entfällt. Jede Musikkonzertstyp muß einzeln berechnet werden und zwar nach der Kapazität der Mitwirkenden. Die Konzerttage schwanken zwischen 120 und 140 M. und dürfen unter 120 M. nicht betragen. Die einzelnen Stundenstypen bezahlen pro Person je nach der Benennung der Musikkonzertstypen 1—2 M. Zur Schlichtung von Meinungsverschiedenheiten in der Auffassung der Mindesttarifsätze ist ferner eine Kommission eingesetzt.

Altendorf (S.-H.). Ein Bürger der Stadt Altendorf, Loppielermeister und Hausherr, hatte vor vielen Jahren in Bell am See einen Mann vom Tode des Ertrinkens gerettet, ohne jemals davon von dem Geretteten wieder ein Bedanksgeschenk zu erhalten. Vor kurzem nun wurde dem Bürger von Berlin aus die Mitteilung gemacht, daß der Gerettete, der irgendwann verstorben ist, seinem ehemaligen Bedanktreiter testamentarisch einen großen Teil seines Vermögens — man spricht von mehreren Millionen — vermacht hat.

## Aus aller Welt.

Berlin: Als vorgestern abend der Schlosserlehrling Hamann in der Wohnung seines Vaters mit einem Re-

hölzer spielt, läuft sich plötzlich ein Schuß und die Kugel bohrt dem Bruder hinter dem linken Ohr in den Kopf. Der Getroffene ist gefüllt früh gestorben. Der Platz ist auf Begeisterung gesättigt. — Köln: Ein heftiges Sturm walzt im Westerwald, in den Pfalz und in Süddeutschland. Weite Strecken des Westerwaldes sind vom Telegraphen- und Fernsprechverkehr völlig abgeschnitten, da bis Telegraphenstationen gestört sind. Der Telephonverkehr mit Süddeutschland steht vollständig. — Mainz: Der Wirtschaftsminister eröffnet seine Gelehrte und macht dann einen Selbstmordversuch. Er wurde verhaftet. — Rom: Aus Anlaß des zweiten Jahrestages der Erdbeben-Katastrophe in Kalabrien und Apulien wurden auf den Friedhöfen von Messina und Reggio di Calabria Gedächtnisfeiern abgehalten. — Sizilien: Bei unsangreichen polizeilichen Haussuchungen entdeckt man geheime politische Moscheeberbergen, die offiziell als Werkstätten für Priestergewänder galten, tatsächlich aber dem Pastore dienten. Frauen und Mädchen von 12 bis 30 Jahren wurden dort angetroffen. — Petersburg: Im heutigen großen Russinenhospital sind große Betriebsruhe und Diebstähle entdeckt worden. Der Verwalter des Hospitals, Kissilew, ist geflüchtet. — Neustadt a. d. H.: Ein vorgestern früh eingedrungener und den ganzen Tag anwandernder Schneefall richtete im Verein mit einem abends aufstrebenden starken Sturm große Störungen im Telegraphen- und Eisenbahnbetrieb an.

— Liegnitz: In der Nacht zum ersten Weihnachtsfeiertag hat ein 21-jähriger Mann in der Deuntzenheit auf dem liegenden Bahnhof in dem Güterschuppen eine Lokomotive angeheizt und wollte damit abbrennen, als er durch die Umsicht eines Oberheizers davon gehindert wurde. Unabsehbare Unglücks wäre dadurch entstanden, da die Strecke stark besetzt war. Nach seiner Angabe wollte der Mann mit dem Motor nach Breslau fahren, wohin kurz vorher ein Freund von ihm abgereist war. — Cuxhaven: Der Fischdampfer „Senator Klumissen“ fischte am 19. Dezember bei 58 Grad 39 Minuten nördlicher Breite und 46 Minuten östlicher Länge (auf der Höhe der Orkney-Inseln) einen grauen Ueberzieher auf. Die Taschen und neben anderen kleinen Gegenständen auch zwei weiße Taschentücher waren „D. R.“ gekennzeichnet. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Gegenstände dem Leutnant Otto Lange, dem Fahrer des verunglückten Dampfers „Saar“, gehörten. (Die Leiche des Leutnants Lange war definitiv bereits von dem Fischdampfer „Karlsburg“ in der Nacht zum 10. Dezember in der Nähe der Orkney-Inseln gefunden und nach seefahrtsmäßchem Brauch ins Meer versenkt worden. Von dem anderen Insassen des Dampfers, der am Abend des 18. November an der Nordseeküste zugesetzt worden war, Leutnant g. S. Krommer ist bisher noch keine Spur aufgefunden worden.) — Paris: Als der Pilot der Antoinette-Werke, der bekannte Aviatiker Baffont, gestern morgen mit dem Spanier Polla, der einen Antoinette-Eindecker zum Wettbewerb Paris—Brüssel geflogen hatte, einen Probeflug in Nîmes unternahm, verunglückte in dreihundert Meter Höhe das Steuer und der Apparat überschlug sich. Beim Sturz wurde Baffont der Schädel zertrümmert, Polla erlitt schwer innere Verletzungen. Beide starben nach wenigen Augenblicken.

## Bermisches.

Entführung am Heiligabend. Eine Entführungszenze ereignete sich am heiligen Abend im Osten Berlins. Ein 56-jähriger Kaufmann hatte sich vor zwei Jahren mit einer 25-jährigen Dame verheiratet, mit der er in glücklichster Ehe lebt. Vor etwa fünf Monaten engagierte er einen Buchhalter, der sich in kurzer Zeit das Vertrauen seines Chefs zu erwerben wußte. Zwischen dem jungen Mann und der jungen Frau entpuppt sich ein Liebesverhältnis, von dem der Vater keine Ahnung hatte. Am Heiligen Abend war der Buchhalter zur Beschreibung eingeladen. Unter dem brennenden Tannenbaum fand die Begegnung statt und der Kaufmann überreichte seinem Angestellten ein sehr erhebliches Geldgeschenk und seiner Frau wertvolle Schmuckstücke. Darauf bat die Gattin ihren Mann, für einige Minuten sich in das Schlafzimmer zu begeben, da sie für ihn eine Überraschung vorbereitet habe, und sie fügte hinzu, daß sie zur Vorsicht die Schlafzimmerschlüsse abschließen werde. Darauf ging der Kaufmann auf den Scherz ein und wartete geduldig, bis er gerufen werden würde. Doch Minuten auf Minuten verstrichen, ohne daß seine Frau erschien. Schließlich kloppte der Kaufmann an die Tür und fragte, ob er noch länger warten solle. Da jedoch niemand antwortete, wurde er stutzig und versuchte die Tür gewaltsam zu öffnen. Als ihm dies jedoch nicht gelang, rief er aus dem nach dem Hofe führenden Fenster um Hilfe. Schließlich kam der Portier mit einem Schlosser und bereiste den Eingeschlossenen. Als er in das Wohnzimmer stürzte, bot sich ihm ein betrüblicher Anblick. Der Geldschatz stand offen, und das gesamtebare Geld in Höhe von etwa 3000 Mark war verschwunden. Und mit ihm auch die Gattin und der Buchhalter!

Eine deutsch-englische Automobilfahrt durch Afrika. Am 23. Januar werden Kapitän Bentley, Kapitän Kelsey und der Journalist John Henderson mit einem Automobil ganz englischen Fabrikats von London nach Kapstadt abreisen, um von dort mit ihrer Maschine bis nach Kairo zu fahren. Vierzehn Tage später werden einige deutsche Herren in einem ganz deutschen Automobil von Kapstadt aufbrechen, um auf einem etwas anderen Wege dasselbe Ziel zu erreichen. Es handelt sich um eine internationale Wettfahrt, die die Ausdauer und Gewandtheit der Teilnehmer auf die höchste Probe stellt. Kapitän Bentley hat bereits früher einmal Somalia und Abyssinien mit dem Automobil durchkreuzt. Kapitän Kelsey ist ein bekannter afrikanischer Hüter. Von den deutschen Wettbewerbern weiß die „Daily Mail“, der diese Nachricht entnommen ist, nur zu sagen, daß sie von

der deutschen Regierung mit 300.000 Mark unterschätzt werden. Das Geld geht durch Südafrika, British Somaliland, am Soudanischen entlang nach Britisch Ostafrika und dann über Jasscha, Kurrum nach Mombasa. Depots von Waffenmaterial und anderes Vorrichten werden bereits entlang des Weges errichtet. Das britische Kolonialamt und die British South Africa Company haben ihre Unterstützung bei dem Unternehmenugesagt. Die Engländer hoffen, die 5000 Meter lange Strecke vom Kap bis Mombasa in 180 Tagen zurückzulegen. Die Briten schreiten werden sich die Teilnehmer ihren Weg durch den Urwald selbst bahnen müssen, was natürlich mit grohem Aufwand von Zeit und Mühe verbunden ist; hier wird man kaum mehr als zwei Meter pro Tag machen können. Das Gesäß der englischen Teilnehmer ist auf ein Minimum beschränkt; jeder darf zum Nachschub nur ein Hemd, einen Ballenzug, ein Baumwolltuch, zwei Haaroden, ferner ein Lederhandschuh, ein Handtuch, ein Rucksack und eine Bahnkarte mitnehmen. Weiter wird nur ein ganz dünnes Bett und ein leichter Kochapparat mitgeführt. Ein jeder Teilnehmer wird fests auf einem Motorrad zur Rettungswichtung vorzusehen sein.

Eine Detektivfahrt um die Erde. In Berlin traf vor einigen Tagen einer der bekanntesten Detektive Amerikas, Joe Röller, ein, der den Beinamen eines Liebhabers des Sherlock-Holmes nicht mit Unrecht verdient. Er befindet sich auf der Jagd nach einem Viehdieb, das, wie der „Ins.“ mitgeteilt wird, gegen den Willen der Eltern aus dem elterlichen Hause entflohen ist und sich nun verborgen hält. Joe Röller ist beauftragt, den Aufenthaltsort dieses Viehdiebs, aus dem irgendwohin ein Paar geworden sein soll, auszuforschen und den beiderseitigen Eltern sofort Mitteilung zu machen. Joe Röller aber lächelnd erzählte, scheinen die beiden jungen Viehherren an Detektivscharfum den alten, bewährten Spürhund Röller noch zu übertriften. Sie verstehen es meisterhaft, ihn treu zu führen und sich vor ihm verborgen zu halten. Einige Worte der beiden Viehherren sind allerdings recht ähnlich und können, wie Röller erzählte, einen so erfahrenen Kundschafter nicht hinter das Licht führen. Aber dennoch gibt er zu, daß er schon in mehreren Städten, in denen er ihnen nicht auf den Fersen war, durch einen ebenso klugen wie gewagten Schachzug von ihnen duppiert wurde, wenn er gerade schon glaubte, sie fest zu haben. Eindeutig bleibt Röller nichts anderes übrig, als den Eltern über die Weisheit seines Detektivfahrt zu helfen oder ihnen mitzutellen, wo er überall ihre Spuren entdeckt habe. Die Eltern des jungen Wäschens, eine millionenreiche Familie Newports mit dem urdeutschen Namen Schmidt, wollen nämlich, selbst wenn die beiden jungen Leute schon die Ehe eingegangen sein sollten, ein Zusammenvohnen ebenso gern vereiteln, wie die Eltern des jungen Mannes, die steirischen Rentiers Wilsons. Der junge Mann, Wilsons jun., war nämlich bisher ein Daumen, den der Vater erst ans Arbeiten gewöhnen will, bevor er ihm gestattet, eine Ehe einzugehen und einen eigenen Haushalt zu führen. Die Eltern des jungen Wäschens stimmen darin mit dem alten Herrn Wilsons natürlich überein, und so haben beide den Detektiv auf die Fährte der Flüchtigen geheftet. In London stand er zum ersten Male ihre Spur, und zwar in einem Hotel, wo ein Herr Fred Wilsons mit Gemahlin abgestiegen war. Röller stellte bald fest, daß es nicht der flüchtige Wilsons war, sondern daß dieser anscheinend ein anderes Pärchen angelockt hatte, sich unter diesem Namen einzulogieren, um Verfolger zu täuschen. In Paris fand er das weitere Ihre Spur, die von da ab über Holland nach Hamburg und Berlin ging. Jetzt führt sie weiter nach Petersburg, und es scheint, daß das Pärchen nach Japan sich begeben will. Röller jagt ihnen weiter nach und hofft, daß er Ihnen Vorausprug bald einholen wird.

Einem eigenartlichen Unfall fiel, wie der „Bohemia“ aus Budweis geschrieben wird, der 25-jährige Schneidermeister Anton Wastl aus Langendorf zum Opfer. Er hatte ein Schlägermesser aus Schützenhofen geholt und in die innere Rüstung mit der Spitze nach außen gerichtet. Auf dem Heimwege traf er einen Knecht, der mit einem Fuhrwerk nach Langendorf fuhr. Als Wastl auf den Wagen stieg, drang ihm die Spitze des Messers in die linke Achselhöhle und durchdrang die Schlagader. Er ließ sich zwar rasch nach Langendorf führen, bevor aber dort ein Arzt zur Stelle war, verschied der Unglücksliche an Verblutung.

## Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 29. Dezember 1910.

X Erfurt. Im althessischen Pflegehaus am Lindenweg sind in der vergangenen Nacht vier Frauen durch Gasvergiftung gestorben und zwei lebensgefährlich erkrankt. Da in dem Hause selbst eine Gasleitung sich nicht befindet, nimmt man an, daß von der vor dem Hause stehenden Straßenlaterne wahrscheinlich infolge des Frostes ein Gasrohr geplatzt und das ausströmende Gas in das Pflegehaus eingeschlungen ist.

\* Berlin. Der Referendar Salzmann, Sohn des Generaloberstes Salzmann, ist der Gasvergiftung erlegen, die er sich vor einigen Tagen zugezogen hatte. — Halle. In Erfahrung erfuhr ein 21-jähriges Mädchen dadurch, daß ihm ein Stück Weihnachtsbiscuit in der Lufttröhre stecken blieb. — Rosenheim. Infolge Plagen eines Kampfchores wurden gestern in Rethenfelden in Oberbayern zwei Maschinisten getötet und ein Arbeiter schwer verletzt. — Rom. Bewaffnete Banditen plünderten das Postamt eines Dörfes in der Landschaft Bassari. Zwischen den Raubern und Karabinieri entwickelte sich ein Feuergefecht. Ein Bandit wurde erschossen; die anderen entkamen. — Bremen. In Obergrund wurde ein 24 Jahre alter Hubermann auf der Straße ermordet und

bestohlt. Von den Eltern hat man noch keine Spur. — Copenhagen. Ein Reiter ist eine gewisse Geschäftsfrau entführt worden. Zwei Hausschäferleute erlitten schwere Verletzungen.

\* Berlin. Ein Sohn, der einem alten Metallfirmenbesitzer entstammt, hat seinem Sohn beim Holzhau ein Auge gemacht. Einige Tage vor Weihnachten rief er von Berlin nach Göttingen und zu Gott. Um 20. d. d. verabschiedete er sich ohne, angedeutet in dieser Rasse, von seinem Geschäft und verließ sich dann in seinem Zimmer durch Spanien. — Berlin. Hier wurde ein 19-jähriger Wachbeamter von Wirtschaftsminister mit Spiritus übergesogen und angegründet. Er erlitt lebensgefährliche Brandwunden.

Dann, 1000 Uhr, Verlobung wurden auf die Begehung eines Überlingerhochzeitstags ausgelegt, der nach Unterlagen von 90000 Kr. kostig ist. — Düsseldorf. Hier ist die erste direkte Fernsprechleitung Düsseldorf-Köln-Düsseldorf in Betrieb genommen worden. — Genf. Infolge der anhaltenden Regenfälle der letzten Wochen mußte die am Galate gelegene Oberfläche durch Graben gefüllt werden.

\* Budapest. Aus Schmidts, einem Bahnhof in der Zitadelle, wird gemeldet: Hier Touristen machen am Montag einen Ritt, bei dem einer sterbt und einer Verbrannt erlischt. Die Gesellschaft möchte ihm eine Begräbnisfeier aus Schmerz und Weinen zuordnen. Die aufgelaufene Zeitungskolumnen fand den Verunglimpfen in einem 300 Meter tiefen Abgrund mit zerklümmertem Schädel. Er hatte wahrscheinlich weitergehen wollen und war dabei abgestürzt. — Bonn. Eine Feuerbrunst zerstörte gestern die Feuerwache von Gott. Den in der City. Die 500 Untergestellten, die sich in dem Gebäude befanden, entkamen mit Ausnahme eines bejähnten Krüppels, das in einem der hinteren Räumen verbrannte.

X Ritterseelb. Heute vormittag 10.15 Uhr ist das Schiff „B. C.“ zu einer Fahrt nach Berlin aufgebrochen. Die Führung lag in den Händen des Oberleutnant Stelling. Ferner befanden sich in der Sonde Director Wambauer von der Aufzugschrengesellschaft, Dr. Rosell und Galonik, Ingenieur Schubert und vier Mann Besatzung. Der Dollen führt einen Projektionsapparat mit, mit dem auf zwei am Balkonbalken amontierte Platten elektrische Abbilder geworfen werden können.

X Berlin. Das Kreuzfahrtschiff „P. VI“ überstieg gegen 12 Uhr Charlottenburg in der Richtung nach Johannisthal.

X Wien. In der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung der Österreich-Ungarischen Bank wurde der Generalrat ermächtigt, mit beiden Regierungen entsprechende Übereinkommen wegen der provisorischen Veränderung des Bankprivilegiums respektive der Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Zustandes bis längstens 15. Februar 1911 abzuschließen.

(\*) Budapest. Bei dem feierlichen Empfang der Delegationen in der Hofburg erwirkte auf die Begrüßungsansprachen der Präsidenten der Delegationen Erzherzog Franz Ferdinand im Namen des Kaisers und Königs: Es ist mir der ehrenvolle Auftrag zuteil geworden, Seine Kaiserliche und Königliche apostolische Majestät heute zu vertreten. Die Gefühle treuer Anhänglichkeit an die allerhöchste Person Sr. Majestät, welche Sie eben zum Ausdruck gebracht haben, werde ich nicht versäumen, Sr. Majestät zur Kenntnis zu bringen. Indem ich Sie am Beginn der Ihrem Wirkungskreise vorbehalteten wichtigen Tätigkeit im Namen Sr. Majestät begrüße, hebe ich zunächst allerhöchst dessen wahre Benutzung darüber hinaus, daß die auswärtigen Bevölkerungen sich durchaus erfreulich gestalten. Gestützt auf ihre Allianzen und dank der guten Beziehungen zu allen Mächten wird die Monarchie auch künftig ihre bisherigen erfolgreichen Bemühungen für die Erhaltung und Sicherstellung des Friedens nachdrücklich fortführen. Das Erfordernis der Kriegsverwaltung für das Heer weist gegen das Vorjahr eine Steigerung auf, welche die amtliche Richtstellung der einzelnen Subgeboten bestreitet. Die Kriegsmarine hingegen benötigt die Bewilligung größerer Mittel, um sich angemäßt der einschlägigen Vorbereitungen aller anderen Mächte auf der Höhe ihrer Aufgaben zu erhalten. Diese Kreditforderung wird aber nicht nur die Schlagsicherheit der Kriegsmarine erhöhen, sondern auch wirtschaftlichen Ruhm bringen. Von Sr. Kaiserlichen und Königlichen Majestät beauftragt, Ihnen den Ausdruck des allerhöchsten Vertrauens in Ihrer bewohnten Einsicht und Ihrem patriotischen Eifer und zu geben, wünsche ich Ihren Arbeitern besten Erfolg und heiße Sie herzlich willkommen.

X Rom. In der Angelegenheit des Bringen Woz von Sachsen ist irgend eine amtliche oder halbamtlische Mitteilung des Balkans bisher nicht erfolgt. Corriere d'Italia bestreitet entschieden, daß die Inquisition sich mit der Revue Roma e l'Oriente befreien werde, und erklärt, die genannte Revue werde auch scheinbar regelmäßig erscheinen.

X Rom. In der Kabineng, die Prinz Woz von Sachsen beim Papst hatte,tonnis der Prinz seine große innere Erregung schwer meistern. Er wußte sich dem Papst zu füßen, um dem Heiligen Vater den Pantoffel zu füßen. Er bat in bewegten Worten um Vergebung wegen des Schmerzes, den er dem Heiligen Vater unwillkürlich angestoßen habe. Dieser gab den Prinzen glücklich auf und erklärte ihm seine unveränderliche herzliche Liebe. Er lobte seine priesterliche Treue, die so schnell die unbekannten Worte des Kardinal eingefangen habe, die er auch wieder vergessen werde. Dem Prinzen werde bei seiner Heiratigkeit in Freiburg die unvergessliche Stunde zum Segen gereichen. Prinz Woz telegraphierte sofort seinem königlichen Bruder den glücklichen Ausgang dieser Audienz.

X Paris. In Compiègne droht in der Nähe des 54. Infanterieregiments Feuer aus, das insbesondere die Uniformen und Waffenmagazine einflöscht und 12.000 Gewehre vernichtet. — In Issy les Moulineaux landete gestern vormittag der englische Zeppelin City of

London, der vor diesen Minuten den Raum überflogen hat. Nach kurzer Abreise kehrte er in seine Unternehmungen und in seinen Diensten zurück, zurück zum Dienst.

Das Olympia-Viertelwerbend veröffentlichte eine Annonce, nach der der Generalrat zustimmt werden möchte, daß bei Kriegsbeginn gegen den zum Ende vorstehenden Olympiade-Schwimmbad nicht einer Rettung unterzogen würde.

Auf dem Gelände des Chelat ließ ein von Angestellten bewohnter Bereich mit einer Rettungsstation zusammen. Fünf Rettungs- und fünf Rettungsboote, sämtlich Schiffe, wurden vorhanden, darunter mehrere kleine.

Eine große Versammlung in dem 40 Kilometer von Paris entfernten Dorf hat den Betrieb eingestellt und die Arbeit entlassen, so eine Betriebsabteilung, die am 9. Dezember von Paris abgezogen sollte, infolge von Wagnistransportbeschleunigung dies vorgezogen nicht eingetroffen war.

X Paris. Über den tödlichen Unfall des Matelots Boffont und seines Begleiters, des Spaniers Volla (1. Kl. und aller Welt), wird noch berichtet: Boffont hatte schon seit langem schwere Meereskrämpfe erlitten, um den Zug nach Schottland unterzogen zu können. Gekommen waren ihm die Umstände für das Unternehmen glücklich zu sein. Um 7 Uhr früh erhielt Boffont mit seinem Freunde auf dem Montovertsee von Ifly le Mourain. Goffont wurde durch die Wagnistransport-Gesellschaft in Betrieb gesetzt. Gegen 8 Uhr flog Boffont zu einem Kreisflug auf, der ihn voll befriedigte. Dann nahm auch Volla seinen Platz ein und der Matelot schaute hoch in die Luft. Er erhob sich sofort bis zu 50 Meter Höhe. Als nun eine Wendung vorgenommen werden sollte, sah man plötzlich, wie sich der rechte Flügel des Aeroplans ablöste und im nächsten Augenblick überstieg sich der Apparat zweimal. Er stürzte blitzschnell zur Erde nieder, wo er hart auf den Boden aufschläg. Volla lag tödlich unter dem vollständig zerstörten Apparat. Er hat anscheinend die Winkelstütze gebrochen und auch Boffont lag bewußtlos da. Beide Matelots wurden schnell nach dem Hospital gebracht, wo Volla sofort nach der Überführung starb. Eine halbe Stunde später war auch Boffont tot.

X Madrid. Zu dem über die kanadischen Inseln niedergegangenen Unwetter melden Telegramme aus Teneriffa: Ein furchtbare Wirbelsturm hat die Insel Somera verwüstet. Der ungerichtete Schaden ist sehr beträchtlich. 400 Familien sind obdachlos. Im Tale Hermida brachte ein Haar ein, in das sich etwa 50 Personen vor dem Sturme geflüchtet hatten. Bis jetzt wurden 22 Tote und zahlreiche Verwundete unter den Trümmern herauengezogen. Auch mehrere andere Häuser sind eingestürzt.

X Bissau. Amlich wird die Bildung einer Kommission bekannt gegeben zur Erteilung der Nominierungen, die zur Feststellung des Eigentumsrechts an den Häusern, in denen die abgesetzten portugiesischen Orden gewohnt haben, eingerichtet werden sind. Einige dieser Häuser sind ausländischer Ursprungs.

X Barcelona. Die Rohrenträger auf den höchsten Werten haben beschlossen, morgen in den Ausland zu treten.

X London. Die Holländische verhältnisse verhindern einen in Rotherhithe wohnenden Mann unter der Auflage, an dem Berlau und den Veröffentlichungen des internationalen Organs „Liberator“ beteiligt zu sein. Das Blatt soll aufdrücklicher Art veröffentlicht werden.

X Konstantinopel. Wie auf der Presse verkündet, erklärte die französischen Schuhmacher in ihrer neuen Anordnung, daß die geplanten Waffeneinfälle des Kaisers keine Bedrohung verhindern. Die Mächte verhören gleichzeitig von neuem, daß die Mächte, das Eigentum und Leben der Mohammedaner gefährdet und die Souveränitätsrechte der Türkei gewahrt werden würden.

X Teheran. Wie dem „Reuterischen Bureau“ gemeldet wird, ist die Antwort des persischen Regierung auf die englische Note wegen der unsicheren Lage in den südl. Provinzen gestern abgeschickt worden. Ihr Inhalt ist noch nicht veröffentlicht worden, doch verlautet, sie enthalte die Feststellung, daß die Hauptstraße zwischen Tabriz und Schiras jetzt passierbar sei.

X El Cairo (Kairo). Durch die Explosions eines Dynamitvorlasses in der Grube einer Schmelzhütte, die der American Smelting and Refining Company gehört, wurden 20 Arbeiter verschüttet. Man beschließt, daß viele von ihnen tot sind.

X Petersburg. Im Kreise Petershof sind nach dem Abendmahl in einer katholischen Kirche 32 Personen erkrankt. Wie sich herausstellt, hat der Kirchendienst statt Wein eine Mischung von Schwefelsäure und Chromsulfat statt in den Mund gegessen.

X Santiago de Chile. In der Deputiertenfamilie bestandigter der Abgeordnete Correa, daß die Regierungsbewilligung für den Bau zweier Dreadnoughts nach der ganzen Art ihrer Abschaffung die englischen Schiffbauwerften zu einem Wettbewerb zulassen müsse. Der Marineminister erwiderte, daß das Bestreben der Regierung laufe nur darauf hinaus, eine Einheitlichkeit der Flotte zu schaffen. Alle Beschreibungen der Regierung würden unter diesem Gesichtspunkte erfolgen, aber getrennt für Schiffe und Kriegsschiffe.

### Literarisches.

Bei der Redaktion eingehängt:

Der goldene Orden des Handwerks und der heutige Handelsstand, Rücksichtsweise auf alle Zweige des Handwerks und Handels, Arbeit und Dienst. Ein Katalog für die Wahl des Schenkbüros. Von Schrift Dr. Wilh. Betsch. 200 Seiten. Preis Mit. 1.50, gebunden Mit. 2.40 (Porto 20 Pf.) Verlagsanstalt Emil Högl, Wiesbaden.



**Silvester-Straußchen.**  
Am Sonnabend, 31. Dezember  
im „Rathskeller“.  
**Silvester-Sträußen.**  
Hierzu werden alle unsere Mitglieder mit weinen Damen zum  
Schlüssel überläßt eingeladen.  
Der Schauspiel.  
Anfang 7 Uhr.

**Verein für Gas-Versicherung in Riesa.**  
Die diesjährige Generalversammlung findet  
Freitag, den 31. Dezember a. L., abends 8 Uhr  
im „Rathskeller“, hier,  
statt, wozu die geehrten Mitglieder ergebenst eingeladen  
werden. — Tagesordnung: 1. Jahres- und Kosten-  
bericht des verflossenen Geschäftsjahrs. 2. Neuwahl des  
Vorstandesmitglieder. 3. Geschäftliches.  
Der Vorstand: Herrn. Wro. Vorl.

**Wohltätigkeitsverein „Sächsische Rechtsschule“**  
— Verband Gröba. —  
Sonnabend, 31. Dezember im „Unter“  
**große Silvesterfeier.** Anfang 7 Uhr.  
Hierzu laden ergebenst ein der Vorstand.

**Achtung Moritz!**  
**Wohltätigkeitsverein „Sächsische Rechtsschule“**  
— Verband Nördern. —  
Sonnabend, den 31. Dezember d. J., von abends  
7 Uhr an findet im Saale des Gofshofs zu Moritz  
unter diesjähriger

**Silvesterball**  
statt. Zu diesem Vergnügen laden alle Freunde und Söhne  
schlußberücksicht ein der Gesamtvorstand.

**Zur Silvesterfeier**  
empfehlen dir.

**feinste Punschessenzen**

als

**Rotweinpunsch**  
**Burgunderpunsch**  
**Schwedenpunsch**  
**Kaiserpunsch**  
**Victoriapunsch**  
**Rumpunsch**  
**Reinweinpunsch**  
**Ananaspunsch**

**Arrac Cognac Rum**  
**Gebr. Despang**

Riesa — Kaiser Wilhelmsplatz.

**W. Rotwein vom Jäg.**  
vorzüglich zu Glühwein, à Liter 90 Pf.

**Punschessenzen**  
Rum Arrac Cognac

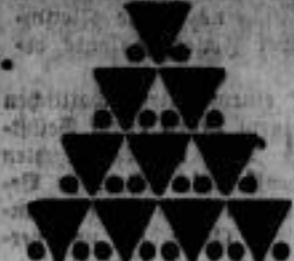
empfiehlt  
**Hermann Müller Nachf.**  
Inh. Alfred Otto — Kaiser Wilhelmsplatz 9.

**Neujahrskarten**

in größter Auswahl.  
Nameindruck erfolgt schnellstens.

**Johannes Ziller,**  
Buchhandlung,  
Niederlangstraße 1, Eingang Bettinerstr.

**Neujahrskarten**  
in großer Auswahl  
empfiehlt  
Arno Hampel.



**Alois Stelzer**  
Weinhandlung

empfiehlt zur  
Silvesterfeier

**Rum, feiner alter**  
per 1/2 fl. Mlt. 2.—

**Rum, feinst alter**  
per 1/2 fl. Mlt. 2.50

**Rum, feinst alter**  
per 1/2 fl. Mlt. 3.—

**Fineola Jamaika Rum**  
per 1/2 fl. Mlt. 4.50

**Arrac**  
per 1/2 fl. Mlt. 1.60

**Arrac \***  
per 1/2 fl. Mlt. 2.—

**Arrac \*\***  
per 1/2 fl. Mlt. 3.—

**Arrac \*\*\***  
per 1/2 fl. Mlt. 3.50

**Arrac de Balavia**  
per 1/2 fl. Mlt. 5.—

**Punschessenzen**

von J. Seiner, Düsseldorf,  
Groß Lukas Bois, Amsterdam,  
Schilling & Soerner,  
Dresden.

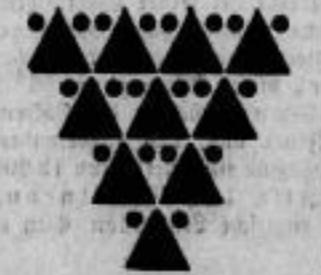
**Bowlenweine**  
vom Jäg. und auf Glaschen.

**Bowlensekte**

**Frische Ananas**

**Citronen**

**Apfelsinen.**



**Rot-, Weiß-, Medizinal- weine**  
**& Liköre.**

Großenhainerstr. 3.

Spezialität: König's alter Kronen-Branntwein.

**Neujahrskarten**

in sehr großer Auswahl.

Nameindruck sofort.

**Hugo Munkelt.**

Eigene Druckerei.

**Wollen Sie**

für die Feiertage auch in Ihrem Haushalt einen guten Krug Bier haben, dann bestellen  
Sie bitte bei

**H. J. Bertel** Hauptstraße 59

Biergroßhandlung

Fernruf 58

Ihren Bedarf.

Sorte	Preise		
	1 Sechseck ½ Liter	½ Liter Glasflasche	½ Liter Glasflasche
Göt Radeberger Pilsner, hochsehr . . .	2.25	15	5
" Münchner, hell und dunkel, sehr bekömmlich . . .	2.50	20	15
" Münchner Augustinerbräu, hervorragend . . .	2.75	—	18
" Kulmbacher Exportbier, malzig . . .	2.75	20	—
" Original Pilsner, vorzüglich . . .	3.25	—	23
" Henninger Reifbock, Erlangen, Spezialität . . .	3.—	28	—
" Augustiner Bockbier, Spezialität . . .	3.50	—	25

Für Riesa frei ins Haus.

Bei Bedarf an  
**Neujahrskarten**

halte mein reichsortiertes Lager bestens empfohlen.  
Vorrätig **Glückwunschkarten** für jede Gelegenheit  
in den verschiedensten Ausführungen zu allen Preislagen,  
**Witzkarten, Postkarten und Eindruckkarten.**

**Joh. Hoffmann,**  
Papierhandlung  
Hauptstraße 36.

**Neujahrskarten**

moderne neue Muster, in großer Auswahl, empfiehlt  
**Paul Richter, Gröba.**

Heute abend 7 Uhr verschied sonst nach  
nur 2 tägigem Kranksein im 85. Lebensjahr  
unser heiliggeliebte Mutter, Schwieger- und Groß-  
mutter, Schwägerin und Tante, Frau

**Henriette verw. Förster**  
geb. Raaff.

Um alles Beileid bitten  
Weida bei Riesa, Dresden, Fürstenplatz 6,  
am 28. Dezember 1910

Franz Richter und Frau

Margarete geb. Förster

Otto Richter und Frau

Cecilia geb. Förster.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 1. Jan.  
1911, nachmittags 2 Uhr auf dem Friedhof  
in Riesa statt.

**Neujahrskarten**

in großer Auswahl

empfiehlt

**Max Große, Gröba.**

**Gasthof „zur Linde“ in Poppitz.**  
Morgen Freitag Schlachtfest. Mr. Hennig.

**Reit. Paradieshäuschen.**  
Morg. Freitag Schlachtfest. Ergebensit. S. Vogel.

**„Leiterer Blick“.**  
Morgen Freitag Schlachtfest.

**Hotel Stadt Dresden.**  
Morgen Freitag Schlachtfest. Franz Kuhert.

**J.-C. „Wettin“.**  
Morgen abend 1/2 Uhr Versammlung. Das Erscheinen  
dmitl. Mitgli. erwünscht. D. V.

**Chorgesangverein.**

Freitag 3 Uhr Probe.  
(Hotel Höpner.)

Die heutige Nr. umfaßt  
8 Seiten.

# Beilage zum „Niesaer Tageblatt“.

Redaktion und Verlag von Langer & Winterstein in Niesa. — Für die Rechte verantwortlich: Wilhelm Gähnel in Niesa.

N. 301.

Donnerstag, 29. Dezember 1910, abends.

63. Jahrg.

## Tagesgeschäfte.

### Die Geppelin-Geschäftsfahrt 1910 und 1911.

Über die Tätigkeit der „Droog“ (Deutschen Dampfschiffahrt-Ullrich-Gesellschaft) erstaute Director Colmann von der Dampfschiffahrt-Gesellschaft in der „Deutschen Gesellschaft für Dampfschiffahrt“ einen Bericht, in dem er feststellt, daß das zu Ende gehende Jahr in der Dampfschiffahrt für die Geppelinlinie mit Unterbillung abgeschlossen habe. Die Verlustkosten seien Weilburg, Osnabrück, Baden-Baden. Auf finanziellem Gebiet, wie auch in Bezug auf das Vertragen, von dem bisher die Entwicklung der Erfüllung des Geppelin getragen wurde, werde es großer Anstrengungen bedürfen, erhebliche Verluste auszugleichen. Für die „Droog“ war der finanzielle Schaden weniger groß; die Wiederherstellung der „Deutschland“ hat 150 000 Mark gekostet, das Schiff „E. S. G.“, das in Bos verbrannen, war bei zwei Gesellschaften verloren. In der Zeit vom 21. August bis 14. September wurden von Ost aus an 19 Fahrten 84 Passagierschichten unternommen, die 76 000 Mark Einnahmen brachten und 31 000 Mark Ausgaben forderten. „E. S. G.“ konnte 10 bis 12 Passagiere aufnehmen, die „Deutschland“ wird nach ihrer Wiederherstellung für 24 Fahrgäste bequem Platz haben, ohne daß sich die Betriebskosten wesentlich vergroßern. Für Bos wurden in Baden-Baden 12 430 Mark ausgegeben, 55 Pf. für den Kubikmeter, in Frankfurt wird man infolge der Frachterpanne mit der Höhe des Preises gut auskommen. Im nächsten Frühjahr sollen die Fahrten mit der „Deutschland“ von Düsseldorf aus wieder aufgenommen werden. Ein zweites Schiff, das dann fertig wird, soll die Halle in Baden-Bos begleiten. Im Herbst wird die Halle in Frankfurt fertig sein, die zwei Tore erhält. Sie ist als Befestigung gebaut und wird mit einer großen Werkstatt versehen. Voraussichtlich wird das Gas von der chemischen Fabrik Griseheim durch Rohrleitungen zum Dampfschiffshafen hingerichtet. Der Bericht schließt: „Größere Ruhe und Vorsicht wird das Programm des nächsten Jahres leiten. Unbedingt um Termine und Wünsche der Städte und Fahrgäste wird die Fahrleitung alle Entschlüsse nur mit Rücksicht auf die Sicherheit des Fahrzeugs zu fassen haben. Die Sache ist gut, sie wird sich durchsetzen, noch allen Michaelis.“

Über den kolossalen Alkoholkonsum in Frankreich, der eine schwere Gefahr für das Volkswohl bedeutet, veröffentlicht Robert Dusdale eine ausführliche Statistik. Im Jahre 1860 betrug die Gesamtproduktion von Alkohol in Frankreich 873 000 Hektoliter. Zwanzig Jahre später war die Produktion auf 1 581 000 Hektoliter gestiegen, hatte sich also verdoppelt. Nach weiteren 20 Jahren aber hat sie sich verdreifacht: im Jahre 1909 betrug die Alkoholproduktion 2 427 000 Hektoliter. Mit einer solchen gewaltigen Steigerung der Produktion hat der Konsum gleichermaßen gehalten. Die verbrauchten Alkoholmengen, die versteuert wurden, betrugen im Jahre 1860 852 000 Hektoliter. Im Jahre 1909 erhob der Finanzminister Steuern

von 1 842 000 Hektoliter. Der durchschnittliche Alkoholkonsum belief sich im Jahre 1860 für ganz Frankreich pro Kopf auf 2,46 Liter, reihen 100 projektierte Alkohol; im Jahre 1899 war er auf 3,46 Liter gestiegen. Diese Durchschnittsziffer erscheint aber in den einzelnen Departements stark Schwankungen. Während in den südlichen Provinzen weniger Alkohol getrunken wird, ist der Konsum im Osten und Norden unverhältnismäßig hoch. Im Département Loire kommen auf den Kopf 6,65 Liter, in der Marche 7,09 Liter, in Saône 9,09 Liter, in Somme 9,015 Liter und in Seine-Inferieure 11,86 Liter. In anderen Departements ist dagegen der Alkoholkonsum sehr gering, z. B. in Loire 0,62 Liter, in der Vendée 0,76 Liter, in Lot-et-Garonne 0,88 Liter. Mit der Zunahme des Alkoholkonsums in bestimmten Gegenden geht die Zunahme der Schanklokale Hand in Hand. Sozialt man im Jahre 1869 880 000, so waren sie 1909 auf 480 000 gesunken. Das bedeutet innerhalb von 40 Jahren eine Zunahme um 100 000 Schanklokale, also in einem Jahre um 2440 und täglich um etwa 7. Durchschnittlich kommt auf 82 Bewohner in ganz Frankreich immer eine Schankwirtschaft. Im einzelnen verschließt sich natürlich das Verhältnis wieder, sobald z. B. im Département du Nord, wo die meisten Schankwirtschaften sind, ein Total auf 87 Bewohner kommt, in Pas-de-Calais ein Total auf 41 Bewohner, in Somme eins auf 57 usw. Noch deutlicher tritt die erstaunliche Überzahl von Schankwirtschaften zu Tage, wenn man sie nicht mit den Bewohnern, sondern mit der Zahl der Häuser zusammenstellt. Im Département du Nord gibt es im ganzen 437 180 Häuser, von denen 50 106 Schanklokale enthalten, sodass immer auf 8 Häuser eine Wirtschaft kommt. In Paris liegen die Verhältnisse gar so, daß von ca. 90 000 Häusern 80 000 Wirtschaften enthalten, sodass auf je drei Häuser immer ein Restaurant kommt.

### Deutschland Reich.

Seine Kaiserliche Hoheit der Kronprinz hat, so wird aus Ugram gemeldet, nachdem die Besuche in den eingeborenenstaaten beendet sind, den Wunsch geäußert, bei seiner weiteren Reise auf englischem Gebiet von offiziellen Empfängen außer etwa in Kalkutta abzusehen. Daher spielt sich bereits in Ugra der Empfang in den einfachsten Formen ab. Der Kronprinz erscheint in Civil und würde vom Lieutenant-Gouverneur bewett empfangen. Den Wagen eskortierte eine Abteilung Royal-Dragoner. Der Kronprinz berührte gleich nach der Ankunft das Fort mit den alten Mogulpalästen, und er wird seinen Aufenthalt in Ugra benutzen, um die zahlreichen dortigen geschichtlichen Denkmäler kennen zu lernen. — Die deutsche Kronprinzessin ist, nachdem sie Ussuan am 26. d. M. auf dem Nilbomper „Mayflower“ verlassen hatte, gestern in Urumqi eingetroffen und hat die Tempelruinen besichtigt.

Die Neuwahlen zum Reichstage dürften vorläufig erst Ende Oktober oder Anfang November stattfinden. Da dieser Termin in Aussicht genommen worden ist, kann wohl als sicher gelten, daß, wie St. A. T. verlautet,

die Wirtschaftsbeauftragten sind, bei Aufstellung des Übungspolitik für 1911 in der Zeit vom 15. Oktober bis 15. November zunächst keine Reisevisten und Landesbeamte zur Übung einzuziehen. Auch die Delegationsmitglieder sind bereits darauf hingewiesen worden, daß die Neuwahlen wahrscheinlich in die Zeit der Kontrollversammlungen, also in den November, fallen werden, und die Tage der Reichstagswahl mit Kontrollversammlungen nicht belastet werden dürfen, da bekanntlich an diesem Tage die Kontrollpflichtigen unter Waffengesetz stehen und sich jeder Kundgebung sozialistischer Art zu enthalten hätten.

Wie dem „Neuen Niederösterreichischen Cour.“ auf Wien geschrieben wird, hat die Österreichische Regierung der deutschen aus neue wissen lassen, daß sie auf Grund der bestehenden Verträge der Einführung von Schiffahrtsabgaben ablehnend gegenüberstehen bleibt.

Die Mitglieder des Bezirksschulvereins in München haben fast durchweg den ergischösischen Vertrag gegen den bayerischen Lehrerverein und die „Bayerische Lehrzeitung“ zurückgeschickt mit dem Bemerkern, daß die Einigung in die persönlichen Verhältnisse und Untersuchungen zurückgewiesen werde. Eine Protestversammlung findet zu Neujahr statt.

Am 90. Geburtstag des Prinzenregenten von Bayern erhält der Landeskonsul für die seßliche Bezeichnung des Geburtstages (12. März) einen Aufruf zu einer Sitzung für gemeinsame und wohltätige Zwecke.

Es besteht im Reichstage die Absicht, vor dem Beginn der zweiten Sitzungsperiode noch eine Reihe der vorliegenden Gesetze teils in zweiter, teils in dritter Lesung zu verabschieden. In Frage kommt zunächst das Haushaltsgesetz, das Zuflusssteuergesetz, das Reichsbesteuerungsgesetz, das Arbeitsamergesetz, das Gesetz über die Errichtung eines obersten Kolonialgerichtshofes und eine Reihe kleinerer Gesetze. Mit der zweiten Sitzungsperiode wird erst begonnen werden, wenn die Budgetkommission einige Gesetze erledigt haben wird. Die erste Sitzung des elsböhmischen Verfassungsgesetzes wird ebenfalls noch im Januar stattfinden.

Die deutsche Korkindustrie wird durch eine Maßnahme der portugiesischen Regierung, durch ein Verbot der Ausfuhr von Korkholz unangenehm betroffen. Dieses Verbot, durch das man offenbar das Ausland zwingen will, fertige Korkwaren anstatt Rohmaterial aus Portugal zu beschaffen, steht im Widerspruch mit dem deutsch-portugiesischen Handelsvertrag. Man darf erwarten, daß die deutsche Regierung gegen diese Maßnahme protestiert und mit der Regierung Portugals ein ernstes Wortspiel spricht.

Wie bei den Söhnen, so ist auch bei den beiden großen Reichsbetriebsverwaltungen zu erwarten, daß ihre Einnahmen am Schlüsse des laufenden Rechnungsjahrs zusammen den tatsächlichen entsprechen werden. Die Reichspostverwaltung hat in den ersten beiden Dritteln des laufenden Rechnungsjahrs 454,8 Millionen Mark abgeworfen. Nach dem tatsächlichen Betrag zweien

Für nächste Sonnabend-Nummer (Menjahrs-Nr.) erbitten wir uns bei späterer Aufgabe kann die Aufnahme in diese Nummer keinesfalls zugesagt werden.

## Anzeigen

(Neujahrswünschungen etc.) baldmöglichst, allerspätestens bis

Sonnabend vormittag 9 Uhr;

Die Geschäftsstelle.

### Aus eigener Kraft.

Sroman von Clara Denkes.

Rassende mehrmals durch die tanzenden Paare. Dann lehnt sie sich, andere Tänzer abwinkend, in stolzer Haltung an eine Eiche und überblickt, baldigungen entgegennehmend, das fröhliche Treiben. Sobald sie aber bei Thieleke die Absicht verspürt, sich aus dem Kreise zu entfernen, verleiht sie es, ihn durch eine Frage in ein Gespräch zu verwickeln, dem er, ohne unhöflich zu sein, sich nicht entziehen kann.

Rum verflucht er eine andere Taktik. Beobachtend erwähnt er sich den Moment, da ein Offizier Lenchen gerade zu ihrem Wagen geleitet. Nur entschlossen eilt er auf die, ein wenig aufzutrende zu und erbittet sich den Tanz.

Lenchen startet den plötzlich wie eine Erziehung aufgetauchten Doktor einen Augenblick an, jählings zurückhaltend, als ob sie abdanken möchte; um dann sofort das passende eines solchen Vorgehens einzusehen. Sie erhebt sich also mit ancheinend unbefangenem Gesicht und legt ihre Fingerspitzen in Thielekes Rechte; dabei auffallend bemüht ihn so wenig als möglich zu berühren.

Der Doktor muß ja nun wisslich etwas sprechen. Er fühlt den Vorwurf Lenchen gegenüber zu weit gegangen zu sein bedrückend genug auf der Seele, nachdem ihm zu der letzten Konsequenz der Heirat mit dem armen Mädchen, der Blut übertragen ist, so sagt er ziemlich ohne Überlegung: „Sie sind mir böse, Dr. Fräulein Lenchen.“

Lenchen lädt sich zuck zwischen seinen Fingern. Dann erwidert sie sich möglichst zur Ruhe zwingend: „Ich bin Ihnen nicht böse, denn ich mag mein Recht zu es zu sein. Und übrigens liebt mich dieses Thema nicht. Aber mein Kopf schmerzt so, daß ich bitten muß, mir den weiteren Tanz zu erlassen.“

Da die Tänzenden gerade vor Lenchens Platz aufgetreten sind, so tritt diese mit einer leichten Verneigung von Thieleke zurück. Er ist aber noch nicht gewillt zu weichen. Agnes' Haubenträne haben ihn Mut gemacht, und so erklärt er bestimmt, Lenchens Zusage gilt die erste Quadrille schon seit dem Vortag zu bestehen.

„Wir werden jedenfalls schon früher heimfahren, da ich Maria nicht solange allein lassen möchte.“

„So!“ sagt der Doktor kurz und ihre Augenpaare freuen sich schief. Und nach einigen Sekunden wieder: „So!“ Und dann halbgeschüttelt, aber in nachloser Erregung: „Und wenn ...“ ein äußerster kommt, so ... tragen Sie die Schild darauf!“

Nicht Verliebtheit allein, auch gefährliche Eigenliebe zwingen ihn, diese nicht eben vornehme Drohung auf die Lippen. Da ist die andere allerdings ein bequemerer Liebchen. Die lädt ihn ihre Eiserfucht nicht fühlen, wenn sie ihm auch Mißgräfe verübt. Denn sie weiß sehr gut, die scharfsichtende Agnes, daß nicht die Liebe es ist, die Thieleke zu ihr zieht, sondern der Glanz und Schimmer, der sie umgibt. Und da darf man nicht zu simpel sein.

Lenchen hat seine Drohung richtig aufgefahrt. Sie weiß, daß zuerst ist ... Agnes Hollmann. Und sie erwidert sie mit einem Ausdruck im Gesicht: Halb Schmerz, halb Verachtung. Und er hat verstanden. Er, der stolze Mann. Er verbeugt sich stumm und geht. Doch bemächtigt sich seiner momentan doch ein seliges Gefühl, daß er unmöglich zur Gesellschaft zurückkehren kann. Er tritt aus dem Kreis der Tänzenden und verliert sich in dem dunklen Wald.

Agnes Augen haben aber natürlich den Vorgang scharf beobachtet.

Da die Paare gerade zur Quadrille antreten, sie aber keinen Tänzer angenommen hat, so widelt sie sich ihre Robe rundherum um den Körper und gleitet schlängelnd dem Raum ihrer glühenden Wünsche nach. Denn in Wahnsinn glühend ist das Begehren, ihn zu besiegen. Vielleicht gerade um seines schwankenden Wesens willen, daß ihn bald an sie zu fesseln, bald abstoßen scheint. Sie will und muß ihn haben und das „Schöne Nichtsein“ aus dem Felde schlagen.

Und erloht sie seinen hellen Anzug in dem Dunkel. Thieleke sieht, den Kopf in die Hand gestützt, auf einen unglücklichen Mann zu.

Was schwärmen Sie da, wie ein unglücklicher Leichsfächer?“ beginnt sie in ihrer witzelnden Art. Er denkt einen Fluch zwischen den Bögen, daß man doch nirgend Ruhe hat vor diesem Kerlisch. Dann aber, schmeichelhaft ist es ja doch, daß sie ihm nachgesetzt ist, rückt er beiseite, um ihr Platz zum Sitzen freizugeben.

Und da sie sich niedergelassen hat und ihn alle Wohlgerüche des Orient's überströmt, die von ihrem weichen Gewand und Haar ausgehen, entgegnet er weich: „Kopftuch, Fräulein Agnes!“

132,20

zurück bei Schätzungen von 490,4 Millionen Mark, die mittlere Überschüsse zu demnächst 190 mit 6,2 Millionen Mark unter den Erwartungen geschätzt werden. Bei der Reichsbahnverwaltung jedoch ist das Hauptziel bei Null gesetzt. Sie hat im gleichen Bruttoums eine Überschüsse von 57,9 Millionen Mark aufzuweisen gesetzt, während der Staat nur ihr aus 81,8 Millionen Mark verfügt. Hier hat die Wichtigkeit die Bewertung um 6,8 Millionen Mark übersteffen. Das Geschäftsergebnis beider Reichsbahnverwaltungen geht dahin, daß während des Staatsjahr 1896 noch Zufriedenheit ist auf 542 Millionen Mark beläuft, für sie zusammen eine mittlere Überschüsse von 542,2 Millionen Mark festgestellt werden könnte. Der Staatszug ist demgemäß um 0,3 Millionen Mark bisher überschritten worden. Wenn nun auch für die nächsten Monate vielleicht mit einem kleinen Rückgang der Einnahmen bei der Reichsbahnverwaltung zu rechnen ist, so ist doch anderseits auch auf eine Zunahme der Einnahmen bei der Post zu hoffen. Dennoch kann man mit einiger Sicherheit voraussehen, daß auch die Einnahmen der beiden großen Reichsbahnverwaltungen bis zum Schluß des Rechnungsjahrs auf der Höhe des Staatszuges bewegen werden.

#### Mit unseren Kolonien.

Die Tägl. Rundsch. veröffentlicht einen Brief, den Frau Regierungsrat Höber, die Mutter des bei dem Aufstand ermordeten Regierungsrats Höber, am 20. Juni 1910 an eine Freunde gerichtet hat. Es heißt darin, daß, wenn es zu einem Ausbruch von Unruhen auch noch nicht gekommen sei, die Verhältnisse nicht viel anders wären, als seinerzeit vor den letzten Unruhen. Verschlechte Bühne, darunter auch die Döschabach-Lente, hätten sich geweigert, für die Regierung zu arbeiten. Regierungsrat Höber sei immer gleich an Ort und Stelle gewesen und habe den Deutzen gut zugesehen. Bereits damals kam der Vater Superior der katholischen Mission und wollte ihm mit, die Döschabach-Lente beobachtigen, die Kolonie zu überfallen. Auch Regierungsrat Höber hatte davon Kenntnis und war deshalb sofort zu Ihnen gefahren, hat dort aber die Überzeugung gewonnen, daß es sich nur um eine übertriebene Naderei jüngster Deutzen handle. Später ist er noch einmal wieder ohne jede Bequemlichkeit zu den Döschabach-Lenten gefahren und hat nicht einmal einen Revolver mitgenommen, trocken seine Frau hat. Es heißt weiter in dem Brief, die ganze Sache scheine leicht zu sein. Allerdings steht fest, daß in den unruhigen Tagen katholische Wingeborenen, ob Freund oder Feind, mit langen Messern bewaffnet erschienen. Den Deutzen ist nunmehr mitgeteilt worden, es solle jeder, der ein Messer trage, eingesperrt werden. „Kann jetzt es mir doch lieb“, schließt der Brief, „daß das Geschwader in diesen Tagen eintrifft.“

Ein Grund zur Besorgung für oben und unten liegt der auf Ponape wohnenden Weißen liegt. U. S. A.-U. nicht vor, zumal außer der etwa zweihundert Mann betragenden Polizeitruppe der „Cormoran“ und wahrscheinlich auch bereits der „Albatross“ zwei Stützpunkte sind. Wie den ermordeten Regierungsrat Höber hat der Oberstirzt Wirscher, der schon viele Jahre in dem dortigen Schutzgebiet weilte, die Verwaltung übernommen. Der Selbstverständliche Gouverneur von Deutsch-Neuguinea Regierungsrat Dr. Ohwald wird in den nächsten Tagen wieder in Ponape erwarten.

Die „Nord. Allg. Blg.“ schreibt: Bei der Übergabe des amtlichen Telegramms betreffend den Aufstand in Ponape ist ein Mißerstandnis insofern unterlaufen, als gesagt wurde, es herrsche übrigens in Ponape Ruhe, während es richtig heißt: Es herrsche in dem übrigen Ponape Ruhe. Die Namen Döschabach oder Jolo, führt die kleine Ponape nördlich vorgelagerte Insel, auf der die Wörter vollständig ist, sowie die sich südlich anschließende Landschaft auf der Hauptinsel Ponape selbst. Nach dem Telegramm ist anzunehmen, daß die gesamten Döschabachleute sich im Aufstand befinden, während sich in den übrigen fünf Landschaften auf Ponape die Win-

derungen höchstzeitig verbreiten und größtmögliche Wege Reckungs der katholischen Mission fließen.

#### Gesamtangaben.

Die österreichische Delegation ist am Mittwoch eröffnet worden. Herrnreiter wurde zum Präsidenten gewählt. Dieser bestimmt in seiner Eröffnungsrede als die wichtigste Aufgabe der Delegation, die bedeutenden Mittel zur Ausgestaltung der Marine zu bewilligen. Die politische Phase, die durch die Annexion Böhmen und der Herzegowina eingeleitet worden sei, hätte als abgeschlossen angesehen werden. Man müsse weniger zynistisch schauen und viel mehr vorwärts beflügeln der Frage einer politischen und handelsbezüglichen Zusammenarbeit zum Abschluß.

#### Bulgarien.

Während des Verbauchs einer möglichen Vergiftung schreibt der Staatsanwalt die Autopsie der Leiche des urplötzlich gestorbenen Bojanows an.

#### Portugal.

Der Prozeß Deutschlands gegen die von der Lissaboner Regierung verfügte Ausweisung der deutschen Jesuiten aus den portugiesischen Kolonien hat soeben zu neuen Beschlüssen des Kabinetts in der Angelegenheit geführt. Es soll gestattet werden, daß die bisher in den Missionsstationen tätig gewesenen deutschen Jesuiten durch andere deutsche katholische Geistliche ersetzt werden. Es soll eine angemessene Frist zur Durchführung dieser Personalauswechselung eingerichtet werden und es sind auch alle Maßnahmen getroffen, um bei der Durchführung des Ausweisungsbefehls jede Gewaltsamkeit zu vermeiden.

#### Österreich.

Von einem schweren Kampf mit den Russen bei Korak berichten Konstantinopeler Blätter. Die Deutschen, die in die Flucht geschlagen wurden, verloren 450 Tote und verwundete; 800 Mann ergaben sich. Die türkischen Truppen hatten 81 Tote und Verwundete.

#### Peru.

Ein auch von der deutschen Presse übernommener, dieser Tage veröffentlichter Telegramm der Londoner „Times“ über die fortwährend bedeutsamen Zustände in Südpolen erläutert eine Bestätigung durch den folgenden Bericht aus Buschir, 26. November: Die Zustände in Südpolen lassen sich kaum anders denn als chaotisch bezeichnen. Unsicherheit herrscht überall. Vender Abbas wurde jüngst von Südpolen aus überfallen, die selbst bis in den Garten des dortigen konsulats eingedrungen sein und Eigentum des Konsuls geraubt haben sollen. Auf der Südpolaren Buschir-Straße und Schatz-Mission haben sich die räuberischen Überfälle so vermehrt, daß die Bestimmung getroffen werden mußte, alle Polen nach Südpolen und Teheran seien Satz auf dem gewöhnlichen Wege über Schiras fortan über Mohammedabad und Shiraz zu befördern. Auch der Indo-europäische Telegraph wurde zwischen Kaserne und Schatz geschlossen und die Reparatur mußte mehrere Tage aufgeschieben werden, weil man sich nicht in die gesuchte Richtung wagen wollte. Schiras selbst koste, wie von dort eindringende Nachrichten melden, täglich eine ganze Zeitung unter einer zärtlichen Schredestoffdecke. Das Geschäftszentrum zieht den ganzen Tag nicht ab, und außer plauschergängigen Handels hält sich überall Angstlichkeits. Nur Südpolen ging es über die dortigen Städte her. Sie waren beständige Angriffe ausgeführt, viele wurden getötet oder verwundet, das Südpolentreier wurde gräßlich geplündert und verwüstet und der Ruf nach den Juden war schließlich so groß, daß einige Männer ihnen aus Erbarmen Brots fanden. — Es ist unklug von der österreichischen Presse, die anderen Zustände in Südpolen zu verschweigen oder gar zu leugnen, oder, soweit sie etwas angegeben werden, den Europäern die Schuld daran zuschieben. Sie deutet gelegentlich an, daß Spanien verantwortlich wäre.

## Aus eigener Kraft.

Roman von Rosa Venkes.

Na das ist deutlich, denkt der Doktor, und erwartet mit viele Worte. „Also“, entgegnet er mit Humor und breite die Arme aus, „Entscheid!“

Und Agnes hält ihm mit solcher Bereitwilligkeit an die Brust und läßt den Mann ihrer Liebe mit so viel Jubel, die ungewöhnlich bewußt beweist, daß sie auf diesen Moment lange, lange und mit verzehrtem Sehnsucht gewartet hat.

Und dann geben sie Arm in Arm zur Gesellschaft zurück, und Agnes erzählt die Freude dem Papa und der Mama, und diese erzählen die Freude guten Freunden, und diese freuen wieder solchen; und ehe sich Minuten herum sind, weiß die ganze Gesellschaft, daß sich Agnes Hollmann mit Doktor Thiede verlobt hat.

Und auch Dennis hat es natürlich erfahren. Das äußerste, es ist da, über daß das äußerste sie so treffen würde, hat sie doch nicht geglaubt. Oder doch nicht geglaubt, daß das äußerste Weibheit werden würde. Hat sie doch ihre Rosen als Unterstand, und den ersten Kuss unter dem weißen Nieder, und all die Worte der Liebe die er damals geprägt.

Und das sollte alles Wäre sein? O dazu sind seine Augen zu treu und schön. So dachte sie damals. Und jetzt?

Von Südpolauern geschüttelt sitzt Dennis auf der Heimfahrt der Tante gegenüber mit einem Gesicht, das durch die Nacht leuchtet. Weiß wie der Tod. Selbst Untertanen nicht besonders gut besetztes Herz hebt vor dem Bildnis; denn ihre Gesichtsmuskeln zucken und sie weint in sich hinein.

Sie bettet das Haupt der armen, kleinen Maus in ihren Schoß, ihr tröstlich den kleinen Kopf an.

Unter Küsse ist glücklicherweise ohnmächtig eingenickt. Und so kommen sie nach Hause.

Es ist sehr Uhr und bei Frau Klinger brennt noch die Lampe. Dabei bewegt sich eine Gestalt am Fenster hin und her. Sogar mehrere. Was kann das sein?

Dennis rennt, als sie in den Hof getreten, von einer unerklärlichen Angst gefoltert, der Haustür zu, läßt sie auf, und sieht ihre Mutter mit eingefallenen, zuckenden Gesicht und fast erloschenen Augen auf dem Bett liegen.

Doctor Klinger ist um sie und natürlich auch Major Anders anwesend. Mit einem entzückenden Schrei stützt das Kind vor dem Körper der Mutter nieder. Über das Gesicht der blei-

bleiche Jugendstilfigur zu untersuchen, damit kann, für beide keine geringe Mühe, Schmerzen psychische gefällt und Schmerzen gehoben werden können. Ein der Tatjache aber, daß die Teheraner Regierung zurzeit nicht instande ist, geordnete Verhältnisse im Süden des Landes herzustellen, wird durch die hektischen Ausschreibungen nicht geändert.

#### Österreich.

Aus einer Reihe von Ortschäften der Provinz Wiens treffen alarmierende Nachrichten von heftigen Erdbeben ein, die von grohem unterirdischen Getriebe begleitet sind. Viele Häuser erlitzen gesäßliche Misere; an vielen Stellen sind Erdspalten entstanden. Die Zahl unter den Bewohnern ist groß und wird durch schwere Regengüsse noch erhöht. Die Gemeinden ersuchen die Regierung um Hilfe. Die Erdbebe dauern noch an.

#### Nußland.

Die Reichsduma beriet gestern über einen von 96 Abgeordneten gestellten Antrag, den Minister des Innern Tschauder wegen Ausweisung russischer Untertanen aus dem Bezirk Währisch-Ostrau zu interpellieren. Die Nationalisten schlugen vor, der Kommission für die Rechtsprechung eine Frist bis zum 14. Februar zu geben. Balashoff (Nationalist) wies darauf hin, daß die Ausweisung der 418 Russen kein Einzelfall sei. Russische Abgeordnete seien Zeugen gewesen, wie drei Gemeindeangehörige, welche die Unvorsichtigkeit begangen hatten, auf Fahrträdern eine österreichische Nachbarstadt zu besuchen, dort wegen Spionageverdachts verhaftet und wie gemeine Verbrecher ins Gefängnis geworfen worden seien. Nur mit größter Mühe sei nach der Einnahme des Bezirks die Befreiung gelungen. Solche Vorgänge ließen auf eine gewisse planmäßige Handlung seitens der österreichischen Regierung schließen. Bestehe eine solche Planmöglichkeit, dann müsse auch Russland erwarten, ob der Aufenthalt von Österreichern in Russland wünschenswert sei. (Weißt.) Polakoff (Sozialist) drückte sein Begeisternd darüber aus, weshalb die Frage nicht auch auf die Russen in Deutschland ausgedehnt werde. Schließlich wurde der Antrag der Nationalisten angenommen.

#### Umerita.

Der aus Berlin heimgekehrte Roosevelt-Professor Benjamin Ide Wheeler hat auf dem vom Deutschen Verein der Columbia-Universität zu Ehren des jungen Kaiser Wilhelm-Professors Dr. Ernst Doeckel veranstalteten Sommer eine bemerkenswerte Ansprache gehalten. Zuerst wies er auf die großen Fortschritte, die Deutschland auf allen Gebieten gemacht hat, und die ausgesprochene Friedensliebe Kaiser Wilhelms hin und fuhr dann fort: „Viele Deutsche in diesem Lande kennen Deutschland und die Aufrichtigkeit des deutschen Herrschers und die überwiegende Wehrhaftigkeit der Bürger der Vereinigten Staaten hat deutsches Blut in den Adern. Wenn wir noch Deutschland und England zusammenbrächten, dann könnten diese Länder im Verein mit den Vereinigten Staaten den Frieden der Welt in Gerechtigkeit aufrecht erhalten. Möge kein Tag Deutschland und Amerika auseinanderbringen, mögen vielmehr alle Tage sie näher zusammenbringen!“ Die Menge rief eine gewaltige Begeisterung hervor, die Anwesenden sangen Deutschland, Deutschland über alles, und brachten den College-Ruf auf Kaiser Wilhelm aus.

Aus New York wird gemeldet, daß die Holländer im Hause des Königs des Niederländischen Henrich Havemeyer eine Strafbare im Wert von 180 000 Mark beschlagnahmt haben. Frau Havemeyer erklärt, ihr Gatte habe das Instrument vor vielen Jahren aus Europa mitgebracht und, so viel ihr bekannt sei, die damals auf solche Artikel gesetzte Einfuhrsteuer entrichtet. Die Holländer behaupten jedoch, die Strafbare sei geschmuggelt worden.

chen Frau geht ein Schein von Lächeln. Sie hat offenbar nur auf Lächeln gewartet.

„Mein liebes Kind,“ hauchen ihre Lippen. Und sie bedenkt Lächeln an ihr Herz zu kommen.

„Mein gutes Kind.“ Und Wangen an Wange tauschen die beiden Tränen und Küsse aus.

„Was ist schön?“

„Ist alles gut?“

Und Dennis versteht, was die Mutter meint. „Ja, ja.“ schlägt sie.

Ein zufriedenes Lächeln überzieht das Gesicht der Sterbenden.

„Jetzt weiß sie ihr Kind behütet.“

Und so, mit dem Lächeln auf den Lippen, ohne Kampf und Kampf, verliert sich das Lebensblümchen leise und langsam „... dem schwachen Leib, der schon seit Jahren im Absterben ergrissen ist.“

Als Dennis den tränennassierten Blick erhebt, sieht sie, daß die Augen ihrer Mutter geschlossen sind. Für ewig.

Was dann mit ihr vorgegangen ist, das weiß sie nicht. Nur weiß sie, als sie die Augen aufschlägt, in Major Anders Arbeitszimmer auf einem Stuhl sitzt und dieser mit einem Glas vor ihr steht, aus dem er offenbar etwas eingeschöpft hat.

Dennis beginnt mit der rechten Hand ihres Sterns zu reiben. Das geht so ein. Weißt du ein Weinen fort, während das vor Geburten zuckende Gesicht des Mannes, über sie gebogen, in ihrer wütigen Blicken forscht.

Sie starrt ihn an... fremd... verloren... „Da... da, da...“ die Grinnerungen, die schrecklichen Erinnerungen, sie sangen an lebendig zu werden.

„Ah... das, das... ja... er, er... das war...“ Jetzt springt Dennis auf und mit einem schnellen rasenden Schrei: „O... O, meine Mutter, meine Mutter. Jetzt ist alles, alles aus.“ Und dann liegt sie vor dem wie ein Kind schluchzenden Anders auf den Armen und umklammert seine Füße. Augen, entzweit als die, des vom Vater verfolgten Wildes waren zu ihm auf. Herrgott, hundert Quaten oö! „Mein Kind, Warte ich Dir helfen!“

182,20



Wir sind uns sehr zu  
Ihrem kleinen Geschenk pa-  
tienten und Geschenk von Frau und  
Herrn sagen wir Herzlich  
aufmerksam.

### herzlichen Dank.

Hilbergs, den 27. Dec. 1910.

O. Dornath und Frau.

Sie die anlässlich unserer  
Eröffnung uns erzielten  
Kaufmannschaften sagen hier-  
mit allen den

### Innigsten Dank.

Stroh, 27. December 1910.

Rosa Rothe

Georg Müller.

Kaufmann sucht für 1. Feb.  
1911 in Nähe des Kaiser  
Wilhelm-Viertels freundlich

möbl. Zimmer

mögl. mit Schreibtisch. An-  
gebote mit Preisangabe unter  
50.000 an die Cgo. d. St. erh.

halbe erste Etage

Bismarckstraße 44

per 1. April 1911 vermietbar.  
Preis 380 M. Näh. bei  
Rechtsanwalt Friedrich,  
Wettinerstr. 24.

Wohnung,

2. Et. Stube, Kammer, große  
Rüche an ruhige Leute mit  
wenig Kindern zu vermieten  
und 1. April zu beziehen.

Größe, Wettinerstr. 23. 1.

Hypoth.-Gelder ist oder  
später zahlbar an I. und II. Stelle. G. Köber,  
Dresden, Strudelstraße 23.

4500 Mark

Hypothek von jungem Mann  
gesucht. Auskunft erteilt  
Rechtsanw. Kürschner,  
Miesa, Albertstr. 9.

Aufwartung

zum täglichen Reinigen von  
Kontordrämmen möglichst für  
sofort gefucht. Off. erb. u.  
G. W. an die Cgo. d. St. \*

Weitere, alleinstehende Frau  
wied. zu 2 Kindern gesucht.  
Panitzerstr. Nr. 20, 2.

Suche zum Auftritt per  
15. Januar oder 1. Februar  
1911 ein freudliches, williges

Mädchen,

15—16 Jahre alt, in bürgerl.  
Haushalt. Vom Bande be-  
vorzugt. Gest. Anerbitten  
unter Cgo. an die Cgo. d.  
St. erbeten.

Schulmädchen  
auf täglich 1 bis 2 Stunden  
als Aufwartung den 1. Jan.  
gesucht. Frau Keller,  
Hauptstraße 31.

Älteres

Mädchen

sucht sofort oder später Stell-  
zung zur selbständigen Füh-  
rung des Haushalts. Werde  
Off. bitte u. R S postlagernd  
Postamt 1, Miesa.

Junges Mädchen sucht zum  
15. Jan. ob. früher Stelle als

Haussmädchen.

Adressen erbeten unter F K  
postlagernd Golditz, Sa.

Jüngeres

Haussmädchen

gesucht Hauptstr. 28, 1.

Laufbursche,  
schulfrei, für sofort oder  
1. Januar sucht Mutterhaus  
A. Meyer, Hauptstr. 41.

Ein

Hausgrundstück

mit etwas Garten wird in  
Miesa sofort zu kaufen ge-  
sucht. Offeren unter Cgo. d. St.

Wie Sie uns vergeblichen Glücksfälle  
zu neuen Freuden machen mit Herzen  
allen den bestreiteten Deut aus.

Wolfe-Weltcup.

halbe Wölker.

Druck erlaubt.

### 1140 Meter

unvergleichlich Herrenanzüge in meines  
bekannter Qualität. Meter 25 Pf., sind wieder  
auf Lager.

### Adolf Ackermann.

### Hasen.

Diese Woche trifft ein großer Transport extra große  
schlesische Waldhasen  
ein und empfiehlt dieselben im Fell, getrocknet und gespält,  
auch geteilt.

Clemens Bürger,

Wilde, Geflügel- u. Fleischhandlung.

### Schweinefleisch Kalbfleisch.

Verkaufe diese Woche Schweinefleisch Pfund 75 und  
80 Pf., Kalbfleisch Pfund 80 Pf., Speck und Schmeiß  
Pfund 80 Pf., f. Hausfleischteine Blutz und Leberwurst  
Pfund 80 Pf., sowie verschiedene seine Wurst u. Wollschinken.  
Telefon 180. Eduard Uhlig, Bismarckstr. 35.

### Neujahrskarten

reichhaltige Auswahl elegante Muster

### Rameneindruck schnellstens

Buchdruckerei von Eanger & Winterlich, Miesa,

Goethestraße 59.

### Ruß- und Brennholz-Auktion.

Wittwoch, den 4. Januar 1911, von vormittags  
10 Uhr an soll in Gröba bei Herrn Greulich noch ge-  
hörige Holzbestand unterhalb des Werzdorfer Holzes am  
Werzdorfer Wasserwerk, bestehend aus:

40 Stück Eichen	bis 50 cm Mitte und 14 m Länge	10
30 " Eichen	40 "	10
30 " Birken	30 "	8
5 " Birken	35 "	13
1 " Pappel	60 "	16

sowie Donnerstag, den 5. Januar 1911, von vormittags  
10 Uhr an 20 eiserne Stangenhaufen, 60 Spiken  
und Pfählen bedingungsweise versteigert werden.

J. U. Henzel.

Ein neues großes

Hausgrundstück

mit Laden in Gröba und

### eine Glaserei

w. Hausgrundstück, schönem  
Ost- und Gemüsegarten in  
größtem Dorfe sind unter  
günstigen Bedingungen zu  
verkaufen. Nacheres durch  
Rechtskonsulent Rüdichen  
in Miesa, Albertstr. 9.

Kleines Haus,

in Weida 25 C, mit 2 Wohn-  
ungen und 1 Scheune. Feld  
angrenzend ist zu verkaufen  
und 1. April beziehbar.

Näheres 1 Treppe.

Wer verkaus sein Bes-  
itzt jedweder Art, hier  
oder auswärts. Offeren  
nur von Selbstveräußerer unter  
D 818 an die Cgo. d. St.

Junge, Karte, hochragende

Kuh

zu verkaufen. Größe 15.

300 Meter

Kef. Stöde

gibt in Abteilung 6, am

Gohlis-Döthenleer Wege, bil-  
det ab.

Emil Leibhold, Gohlis,

Post Röderau.

Hotel Wettiner Hof.

Dienstag, den 1. Januar Auftritt von

Oscar Junghähnel's

berühmt. humor. Sängern.

12 Neues, nie gehörtes Originalprogramm!

12 :: Ueberall durchschlagenden Erfolg! :: 12

Herren. Umstehen einzigt!!! Herren.

Vorberauf 50 Pf. im Hotel, an der Kasse 60 Pf. Refeiert

(numm.) Vorberauf 1 Pf. an der Kasse 1.25 Mf.

Ausgang 8 Uhr.

Um zahlreichen Zuspruch bitten O. Junghähnel, W. Richter.

### Gasthof Mergendorf.

Sonntag, zum neuen Jahr  
große starkbesetzte Ballmusik,  
von 4—8 Uhr Tanzverein.

Es lädt freundlich ein. U. Dähne.

### Gasthof Nünchrik.

Sonntag, den 1. Januar (Neujahr)

### starkbesetzte Ballmusik

von 4—7 Uhr Tanzverein

wozu ergebnst einlädt W. Bahrmann.

### Gasthof Gröba.

Sonntag, den 1. Jan. 1911  
großes Bockbierfest.

Boch hochstein. — Bock wie  
fehlbar, schwad voll u. süffig.

Von 4—8 Uhr

Tanzverein, hierauf

### feine öffentliche Ballmusik,

gespielt von Mitgliedern der Kapelle des Heimat. Reg. Nr. 92.

Hierbei empfiehlt sein gefüllte Plätzchen, f. Bock-  
würstchen mit Meerrettich. — Röstig gratis, soviel man  
essen will. — Der Saal ist gut geheizt und sehr belebt.

Hierzu lädt ganz ergebnst ein Moritz Große.

### Gasthof Gröba.

Montag, den 2. Januar Auftritt von

Oscar Junghähnel's

berühmt. humor. Sängern.

12 Neues, nie gehörtes Originalprogramm!

12 :: Ueberall durchschlagenden Erfolg! :: 12

Herren. Umstehen einzigt!!! Herren.

Vorberauf 50 Pf. im Gasthof. An der Kasse 60 Pf.

Ausgang 8 Uhr.

Um zahlreichen Zuspruch bitten O. Junghähnel u. W. Große.

### Gasthof Gröba.

Gestern abend 6 Uhr großes Schlachtfest,

wozu ergebnst einlädt Moritz Große.

### Waldschlößchen Röderau.

Neujahrstag, abends 1/8 Uhr

### Wiederholung der großen öffentlichen Weihnachts-Aufführung.

1. "Drei Hoppe" oder "Den Menschen ein Wohlgefallen"  
von Gedser. 2. "Christrosen", Lebensbild von Braune.

Eintrittspreis: Erwachsene 40 Pf., Kinder 20 Pf.

Bei zahlreichem Besuch lädt ein der Gesamtvorstand.

### Gasthof zur Eisenbahn

Zabelsthal.

Sonntag, Neujahr laden zum

### Bockbierfest

ergebnst ein Franz Große und Frau.

Ein neuer großes

Hausgrundstück

mit Laden in Gröba und

### eine Glaserei

w. Hausgrundstück, schönem

Ost- und Gemüsegarten in

größtem Dorfe sind unter

günstigen Bedingungen zu

verkaufen. Nacheres durch

Rechtskonsulent Rüdichen

in Miesa, Albertstr. 9.

Wer verkaus sein Bes-

itzt jedweder Art, hier

oder auswärts. Offeren

nur von Selbstveräußerer unter

D 818 an die Cgo. d. St.

J